



RAIMUND FASTENBAUER

Vergessene Tragödie: Die jüdische »Nakba«

DIE VERTREIBUNG DER JUDEN AUS DEN
ARABISCHEN LÄNDERN UND DEM IRAN

mena-watch
Der unabhängige Nahost-Thinktank

edition | **mena-watch**

Nr. 6 · Februar 2024

Titelbild: *Denkmal »Gebet« in Ramat Gan im Gedenken an die Juden, die im Irak bei dem Pogrom Farhud (1941) und in den 1960er Jahren ermordet wurden.*
Quelle: Avishai Teicher, PikiWiki – Israel free image collection project

IMPRESSUM

© 2024 Thespis GmbH
Mena-Watch
Der unabhängige Nahost-Thinktank
Esteplatz 6/5, 1030 Wien

Lektorat: Martina Paul
Herstellung und Gestaltung: Bruno Wegscheider
Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

edition | mena-watch

Der Wiener Nahost-Thinktank Mena-Watch veröffentlicht täglich Analysen und Kommentare renommierter Experten und Autoren zu aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten und Nordafrika auf der Website www.mena-watch.com.
Dieses Dossier kann bei info@mena-watch.com kostenlos als gedruckte Ausgabe bestellt oder von www.mena-watch.com heruntergeladen werden.

INHALT

4	»NAKBA«: ALLGEGENWÄRTIGE UND IGNORIERTE KATASTROPHEN	12	3. FAKTEN IM LÄNDERÜBERBLICK
5	1. DIE PALÄSTINENSISCHE »NAKBA«	12	Ägypten
5	Die Geflüchteten:	14	Algerien
	Flüchtlingsstatus mit Ewigkeitsanspruch	15	Irak
5	Eigene UN-Organisation	17	Iran
5	Integration unerwünscht	20	Jemen
6	Die Gebliebenen: Anerkannt und integriert	21	Libanon
7	2. DIE JÜDISCHE »NAKBA«	22	Libyen
7	»Wo sind eure Juden?«	24	Marokko
8	Der Islam und die Juden	26	Syrien
8	Vor langer Zeit	28	Tunesien
8	Glaubensbekenntnis Juden Hass	30	4. AUF DEN PUNKT GEBRACHT
9	Dhimmis: Menschen zweiter Klasse	30	In der Region seit biblischen Zeiten
9	Über tausend Jahre Verfolgung	30	Islamistischer Überlegenheitsanspruch
10	Die Strategie der Arabischen Liga	30	Tradition und Gesetz: Hass, Verfolgung und Mord
11	Beinahe »judenfrei«	30	Mangelware Ausnahmen
11	Juden aus arabischen Ländern und dem Iran heute	31	Beinahe »judenfrei«
		31	Vergessen und ignoriert
		31	Geht es so weiter?

»NAKBA«: ALLGEGENWÄRTIGE UND IGNORIERTE KATASTROPHEN

Viele Betrachtungen und Analysen des Angriffs auf den 1948 gegründeten Staat Israel leiden unter einer Schiefelage: Seit Jahrzehnten steht der Begriff der palästinensischen »Nakba« (arabisch für »Katastrophe«) im Zentrum der Weltöffentlichkeit. Im Jahr 1948 verließen Hunderttausende arabische Flüchtlinge das neu gegründete Israel, teilweise auf Aufforderung ihrer Führung, teilweise aufgrund militärischer Anweisungen Israels wie in Lod und Ramla. Genaue Zahlen sind nicht gesichert. Unterschiedliche Quellen – je nachdem, wer sich in welchem Rahmen zu welchem Zeitpunkt von welchem Standpunkt aus äußert – unterscheiden sich in ihren Schätzungen.

Gleichzeitig kommt die jüdische »Nakba«, die Vertreibung der Juden aus arabischen Staaten, im öffentlichen Bewusstsein so gut wie gar nicht vor, obwohl mindestens ebenso viele Juden, laut aktuellen¹ Zahlen sogar mehr, nämlich 966.000, seit 1948 die arabischen Staaten und den Iran verlassen haben. Die Zahlen unterscheiden sich auch hier im Detail² je nach Quelle, Definition und Erhebungsdatum.

Die aktuellsten verfügbaren Werte sind die höchsten, was nicht darauf schließen lässt, die Lage der Juden in den arabischen Staaten und im Iran hätte sich in den letzten Jahrzehnten verbessert. Während mehr als ein Fünftel der Bevölkerung Israels Araber sind, gibt es in den arabischen Ländern und im Iran kaum noch Juden.

Die öffentliche Wahrnehmung und die Reaktionen der internationalen Gemeinschaft gegenüber Palästinensern und Juden klaffen ebenso unerklärlich wie drastisch auseinander. Fast eine Million vertriebener Juden löst nicht nur keinerlei umfangreiche internationale Hilfsbemühungen aus; ganz im Gegenteil wurde sogar eine eigene UN-Organisation (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East, UNRWA) ausschließlich für palästinensische Flüchtlinge gegründet, die nicht nur historisch und weltweit einzigartig, sondern auch einzigartig großzügig in ihrer Definition von Anspruchsberechtigten ist, wodurch deren Anzahl seit 1948 auf ein Mehrfaches anwachsen konnte.

¹ Point of No Return, Justice for Jews from Arab countries, 2023, <http://tinyurl.com/mtstxdt>. Die Zahlen beziehen sich nur auf die hier ausführlich besprochenen zehn Staaten.

² Julius, Lyn, Uprooted, How 3000 Years of Jewish Civilisation in the Arab World Vanished Overnight, London 2018, S. xvi: 850.000; Margalith, Alexandra, Die »Nakba« der Juden, Schlaglichter, 2. August 2017: mehr als 1 Million, <http://tinyurl.com/msurpzj9>; Stearns, Peter, The Encyclopedia of world history, ancient, medieval, and modern, chronologically arranged, 6th ed., Boston 2001, S. 966: 783.000 (ohne Iran).

1. DIE PALÄSTINENSISCHE »NAKBA«

DIE GEFLÜCHTETEN: FLÜCHTLINGSSTATUS MIT EWIGKEITSANSPRUCH

Im Zuge des israelischen Unabhängigkeitskriegs, der auf die arabische Ablehnung der Teilungsresolution der Vereinten Nationen im November 1947 und den Angriff der Nachbarstaaten auf den neu gegründeten jüdischen Staat im Mai 1948 folgte, verließ ein Teil der damals auf dem Territorium lebenden Araber Israel. Der UN-Vermittler für Palästina ging 1948 von 472.000 geflüchteten Palästinensern aus³, Historiker sprechen von 600.000 bis 700.000⁴, die arabische Seite rundet nach oben und spricht von bis zu einer Million Menschen, die das Gebiet wegen Flucht und teilweise auch Vertreibung verließen.

Israels Regierung wollte das palästinensische Flüchtlingsproblem nach Kriegsende im Rahmen von Friedensverhandlungen in Angriff nehmen. Die unterlegenen arabischen Staaten verweigerten diese Verhandlungen jedoch und deuteten die UNO-Resolution 194 als völkerrechtlichen Anspruch auf ein kollektives Rückkehrrecht für alle geflohenen und vertriebenen Palästinenser und deren Nachkommen nach Israel.

EIGENE UN-ORGANISATION

Die Prinzipien des UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) sind eigentlich dazu gedacht, das Asylrecht zu sichern und die Integration von Flüchtlingen in den jeweiligen Aufenthaltsländern zu fördern. Der Erfolg dieses Prinzips lässt sich an einem Beispiel veranschaulichen: Nahezu zeitgleich mit dem israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948 kam es, beginnend im Jahr 1947, zu einem Bevölkerungsaustausch zwischen Indien und Pakistan. Die rund zehn Millionen Flüchtlinge wurden in die jeweiligen neuen Aufenthaltsländer integriert, sodass es hier bis heute kein absichtlich aufrechterhaltenes Flüchtlingsproblem gibt.

Bei der Unterstützung der arabischen Flüchtlinge gingen die Vereinten Nationen weit über ihre eigenen Regeln der 1950 gegründeten Flüchtlingsagentur der Vereinten Nationen in vergleichbaren Fällen hinaus⁵: Während für alle Flüchtlinge weltweit eine einzige UN-Hilfsorganisation,

nämlich das UNHCR, existiert, wurde per UN-Resolution 302 am 8. Dezember 1949 mit dem UNRWA eine eigene Organisation ausschließlich für palästinensische Flüchtlinge geschaffen, die darüber hinaus auch den Flüchtlingsstatus auf nachfolgende Generationen ausdehnt.⁶

Im Jahr 2022 betreute das UNHCR⁷ weltweit 29,4 Millionen Flüchtlinge, das UNRWA 5,9 Mio. Palästinenser⁸, die im Wesentlichen nicht geflohen, sondern Nachkommen von Flüchtlingen sind. Würden beim UNRWA bezüglich des palästinensischen Flüchtlingsstatus dieselben Kriterien zur Flüchtlingsdefinition angewendet werden wie beim UNHCR und allen anderen Flüchtlingen weltweit, gäbe es nur einige zehntausend noch lebende palästinensische Flüchtlinge aus dem Jahr 1948.

Im Laufe der Jahre dehnte das UNRWA seine Sozialleistungen noch weiter auf alle bedürftigen Palästinenser aus. Diese einzigartige Zählweise ist der Grund, weshalb die Anzahl der palästinensischen Flüchtlinge immer weiter steigt. Des Weiteren führt die Organisation in ihrer Statistik auch arabische Flüchtlinge an, die längst nicht mehr in Flüchtlingslagern leben, sondern zum Beispiel nach Europa ausgewandert sind. Somit ist jedes Kind unabhängig vom Ort seiner Geburt automatisch ein neuer Flüchtling.

INTEGRATION UNERWÜNSCHT

Entgegen der Prinzipien des UNHCR stellte sich das UNRWA stets gegen die Integration arabischer Flüchtlinge in ihre Aufnahmeländer. Wie die Palestine Liberation Organization (PLO) rückblickend feststellte, war von Anfang an beabsichtigt, die 1948 Relozierten in ihrem Flüchtlingsstatus zu belassen, um damit die »palästinensische Identität zu stärken«. Auf diese Weise wird das Asylrecht in den Aufnahmeländern in dessen Gegenteil verkehrt: Mit Ausnahme von Jordanien hatten die Flüchtlinge in keinem anderen arabischen Staat die Möglichkeit, die Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Das UNRWA betreibt im Libanon, in Syrien, Jordanien, im Gazastreifen, dem Westjordanland und in Jerusalem achtundfünfzig Flüchtlingslager, die schon lange keine Lager im herkömmlichen Sinne sind, sondern Kleinstädte mit drei- bis vierstöckigen Häusern. Das UNRWA-Budget wird zu fünfundneunzig Prozent von insgesamt hundert-

³ Progress Report des Vermittlers der Vereinten Nationen für Palästina, offizielle Berichte der Vollversammlung: Dritte Sitzung, Ergänzung NO. 11 (A/648), Paris, 1948, S. 47 und Ergänzung No. 11 A(A/698 und A/689)/Add. 1, S. 5.

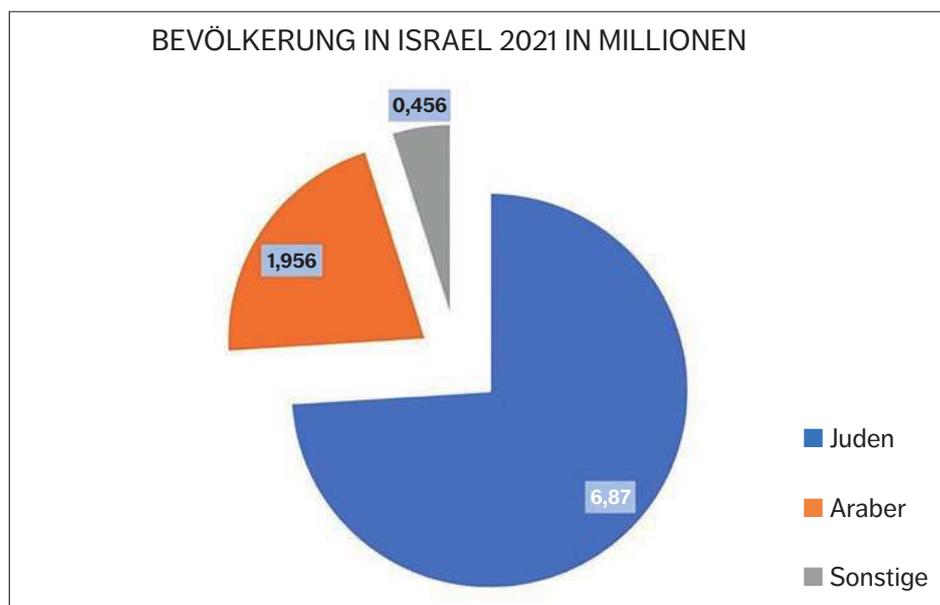
⁴ Morris, Benny, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem Revisited*, Cambridge 2004, S. 602–604.

⁵ Feuerherd, Alex/Markl, Florian, *Die Vereinten Nationen gegen Israel*, Berlin 2018.

⁶ Becker, Avi, *The Forgotten Narrative: Jewish Refugees from Arab Countries*, *Jewish Political Studies Review* 17:3-4, 2005, <http://tinyurl.com/yeyvfm98>

⁷ UNHCR, *The UN Refugee Agency, Global Trends: Forced Displacement in 2022*, <http://tinyurl.com/57jbb3pe>

⁸ UNRWA, *The United Nations Relief and Work Agency for Palestine Refugees in the Near East, 2022, UNRWA in Action*, <http://tinyurl.com/bdz5bjwy>



sechzehn Geberländern aufgebracht; allen voran die USA, gefolgt von der Europäischen Union, bei der wiederum Deutschland führend ist.⁹

Von Anfang an verbreitete UNRWA die Ideologie des Rückkehrrechts, das sich aber auf keine UN-Resolutionen stützen kann. Die in diesem Zusammenhang stets angeführte und am 11. Dezember 1948 verabschiedete Resolution 194 der UN-Generalversammlung beinhaltet eine Rückkehrmöglichkeit nur unter der Voraussetzung, dass die Rückkehrer »in Frieden« mit ihren Nachbarn leben würden und verlangte zugleich die Integration der Palästinenser in jene Staaten, in die sie geflohen waren. Im Jahr 2022 veranschlagte UNRWA ein Budget¹⁰ von 1,6 Milliarden Dollar für 5,9 Millionen Palästinenser aller Generationen seit 1948. Das UNHCR Flüchtlingskommissariat, das für alle weiteren, knapp dreißig Millionen Flüchtlinge weltweit zuständig ist, beschloss ein Budget von knapp neun Milliarden Dollar¹¹.

DIE GEBLIEBENEN: ANERKANNT UND INTEGRIERT

Die nach 1948 Zurückgebliebenen bilden den Kern der arabischen Israelis. 2021 lebten in Israel rund zwei Millionen Araber (mehr als 21 Prozent), 6,9 Millionen Juden (ca. 74 Prozent der Bevölkerung) und weniger als eine halbe Million Menschen aus anderen Gruppen (fünf Prozent). Im September 2023 zählte die nichtjüdische, hauptsächlich arabische Bevölkerung bereits 2,6 Millionen.^{12, 13} Die Araber sind gleichberechtigte Staatsbürger, in der Knesset vertreten und unterstützten von 2021 bis 2022 durch die arabische Raam-Partei die Regierungskoalition.

Demgegenüber bewirbt und befeuert die revanchistische Propaganda der palästinensischen Organisationen und weitgehend auch deren lokaler Mitarbeiter den Kampf gegen Israel. Der Judenhass wird in palästinensischen und sonstigen arabischen und islamischen Schulen gelehrt¹⁴, ist Stützpfeiler jener Staaten, deren Grundlagen auf der Scharia beruhen und wird mit Begeisterung praktiziert und gefeiert. Der Terroranschlag der Hamas auf Israel vom 7. Oktober 2023 ist ein aktuelles Beispiel dafür.

⁹ Bedein, David, Roadblock to Peace, Jerusalem 2014, S. 9.

¹⁰ UNRWA, Budget 2022, <http://tinyurl.com/mr38bab9>

¹¹ UNHCR, Executive Committee of the High Commissioner's Programme, 17. Februar 2023, EC/74/SC/CRP.8, Update on budgets and funding (2022 and 2023), <http://tinyurl.com/4duz2bhx>

¹² Israel Central Bureau of Statistics, Population of Israel on the Eve of 2021, <http://tinyurl.com/nymy9td7>

¹³ Jewish Virtual Library, Jewish & Non-Jewish Population of Israel/Palestine (1517-Present), 2023, <http://tinyurl.com/nn24wn6t>

¹⁴ Markl, Florian, Erziehung zum Hass: Eine Analyse palästinensischer Schulbücher, Dossier Nr. 3, Edition Mena-Watch, Wien 2022, <http://tinyurl.com/mt3mrppe>

2. DIE JÜDISCHE »NAKBA«: DIE VERGESSENE TRAGÖDIE DER VERTREIBUNG DER JUDEN IM ORIENT

»WO SIND EURE JUDEN?«

Mit einigen einfachen Fragen brachte Hillel Neuer, geschäftsführender Direktor der Menschenrechtsorganisation UN Watch, am 21. März 2017 die Versammlung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen (UNHRC) zum Schweigen.¹⁵ Die Vertreter der anti-israelischen Mitgliedsstaaten attackierten die einzige Demokratie im Nahen Osten mit den sattsam bekannten Stereotypen:

»Israel hat die schlimmsten Formen des Missbrauchs, der ethnischen Säuberung und der Auferlegung eines Apartheidregimes angewandt.« (*PLO*)

»Israel übt weiterhin Apartheid in Palästina aus, was ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellt.« (*Katar*)

»Gewalt und Terrorismus werden gegen das palästinensische Volk ausgeübt.« (*Sudan*)

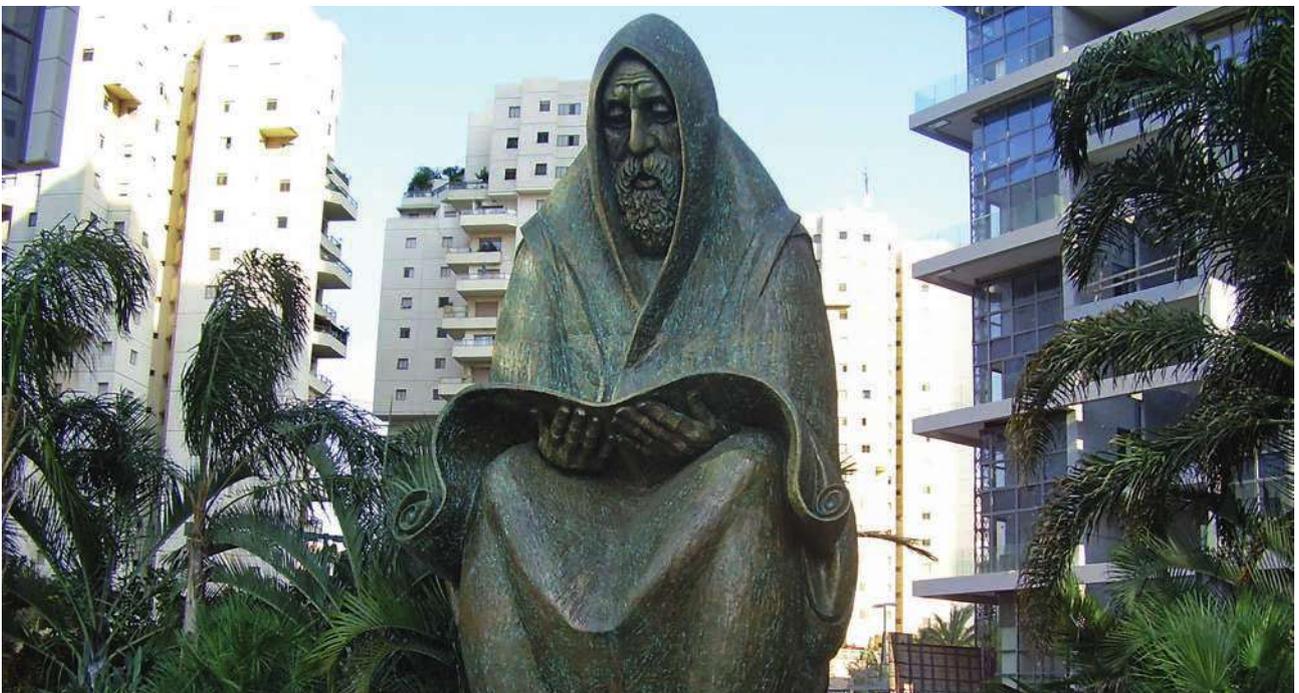
»Verletzungen, einschließlich des Baus von Apartheidmauern ..., um Landraub und die Judaisierung Jerusalems zu legitimieren.« (*Syrien*)

»Die Trennmauer ist ein Beispiel für die von Israel praktizierte Apartheidpolitik.« (*Bahrain*)

»Israels Praktiken der Diskriminierung und des Extremismus ...« (*Saudi-Arabien*)

Die Antwort Neuers wurde von Einwänden der Palästinenser, von Ägypten und Pakistan unterbrochen. Dann wurde ihm erneut das Wort zugeteilt:

»Israels 1,5 Millionen Araber¹⁶ genießen ungeachtet der Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, das volle Wahlrecht und dürfen in die Knesset gewählt werden, sie arbeiten als Ärzte und Anwälte, sie sind Mitglieder des Obersten Gerichtshofs. Nun möchte ich die Mitglieder der Kommission, die diesen Bericht in Auftrag gegeben hat, die arabischen Staaten, von denen wir gerade gehört haben, Ägypten, Irak und die anderen fragen: Wie viele Juden leben in Ihren Ländern? Wie viele Juden leben in Ägypten, im Irak, in Jordanien, Kuwait, im Libanon, in Libyen, in Marokko? Es gab einmal eine Zeit, da war der



Denkmal »Gebet« in Ramat Gan im Gedenken an die Juden, die im Irak bei dem Pogrom Farhud (1941) und in den 1960er Jahren ermordet wurden. Quelle: Avishai Teicher, PikiWiki – Israel free image collection project

¹⁵ Neuer, Hillel, UN Watch, UN Human Rights Council debate 21. März 2017, Algeria Where Are Your Jews? <http://tinyurl.com/325n772n>

¹⁶ Lt. Israel Central Bureau of Statistics, 2021, leben mittlerweile bereits knapp zwei Millionen Araber in Israel (s. o.)

Nahe Osten voll von Juden. In Algerien lebten 140.000 Juden. Algerien, wo sind Eure Juden? In Ägypten lebten einst 75.000 Juden. Wo sind Eure Juden? Syrien, Ihr hattet Zehntausende von Juden. Wo sind Eure Juden? Irak, Ihr hattet über 135.000 Juden. Wo sind Eure Juden?

Herr Präsident, wo ist die Apartheid? Warum gibt es eine UN-Kommission für den Nahen Osten, der Israel nicht angehört? Seit den 1960er und 1970er Jahren weigern sie sich, Israel einzubeziehen. Wo ist die Apartheid, Herr Präsident? Herr Präsident, warum treffen wir uns heute zu einem Tagesordnungspunkt, der nur einen Staat, den jüdischen Staat, ins Visier nimmt? Wo bleibt die Apartheid, Herr Präsident?«

Was Hillel Neuer ansprach, war bislang kaum ein Thema der Politik gewesen, nicht einmal in Israel. Um die aus den arabischen Ländern und dem Iran vertriebenen Juden kümmerte sich keine UN-Organisation, und von den vielen UNO-Resolutionen zum arabisch-israelischen Konflikt beschäftigte sich keine einzige mit dem Schicksal der jüdischen Flüchtlinge aus den arabischen Staaten und dem Iran. Ab 1948 flüchtete aus dieser Region im Lauf der Jahre und Jahrzehnte fast eine Million Juden. 650.000 kamen nach Israel, 200.000 übersiedelten in europäische Staaten, die meisten davon nach Frankreich, und viele emigrierten in die USA¹⁷.

Die Gründung Israels im Jahr 1948 war der Anlass, aber nicht der Grund für die Flucht der Juden. Ihre Verfolgung begann bereits mit der Eroberung und Kolonisierung des Nahen Ostens durch den Islam, Jahrhunderte vor der Errichtung des jüdischen Staates.

Der Zionismus war nicht die Ursache der Judenfeindschaft, sondern eine Reaktion darauf und Anlass und willkommene Ausrede der islamischen Welt, um über Jahrhunderte der Judenfeindschaft schweigen zu können. Umgekehrt hatten die Juden nach der Staatsgründung endlich ein Land, in das sie vor Diskriminierung und Verfolgung flüchten konnten.

DER ISLAM UND DIE JUDEN

In der Spätantike gelangte monotheistisches, von Juden- und Christentum beeinflusstes Gedankengut auf die Arabische Halbinsel und auch nach Mekka, der Heimatstadt Mohammeds, des späteren Propheten des Islams. Die koranische Überlieferung ist ursprünglich stark von biblischen Traditionen beeinflusst, mit denen Mohammed sich gegen das herrschende polytheistische Religionsverständnis Mekkas stellte. Nach seiner Flucht von Mekka nach Medina kam es zunehmend zu Auseinandersetzungen mit den jüdischen Stämmen Medinas, die Mohammed schließlich

besiegte. Aus der Zeit nach der Eroberung Medinas finden sich im Koran, ähnlich wie im Neuen Testament, antisemitische Motive wie Verrat und Verschwörung.

VOR LANGER ZEIT

Die positiven, nahezu zionistischen Aussagen über die Juden datieren allesamt aus früheren Zeiten.¹⁸ Dazu einige Beispiele:

»Und als Musa (Moses) zu seinem Volk sagte: ›Oh mein Volk, gedenkt der Gunst Allahs an euch, als Er unter euch Propheten einsetzte und euch zu Königen machte und euch gab, was Er niemandem (anderen) der Weltenbewohner gegeben hat. Oh mein Volk, tretet in das geheiligte Land ein, das Allah für euch bestimmt hat, und kehrt nicht den Rücken, denn dann werdet ihr als Verlierer zurückkehren.« (Sure 5/20–21)

»Diejenigen, die glauben, und diejenigen, die dem Judentum angehören, und die Saabier und die Christen, (alle) die, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben und tun, was recht ist, brauchen (wegen des Gerichts) keine Angst zu haben und sie werden (nach der Abrechnung am Jüngsten Tag) nicht traurig sein.« (Sure 5/69)

»Wir bereiteten fürwahr den Kindern Israels eine treffliche Wohnstatt und versorgten sie mit guten Dingen, und sie waren nicht eher uneins, als bis die Erkenntnis zu ihnen kam. Wahrlich, am Tage der Auferstehung wird dein Herr zwischen ihnen entscheiden über das, worüber sie uneins waren.« (Sure 10/93)

GLAUBENSBEKENNTNIS JUDENHASS

Die Suren späteren Datums beinhalten hingegen negative und antisemitische Aussagen:

- » Juden als die von Allah Verfluchten« (Sure 4/46),
- » Juden als Söhne von Affen und Schweinen« (Suren 2/65–66, 5/60–61, 7/166–167),
- » Juden als allerschlimmste Feinde der Gläubigen« (Sure 5/82),
- » Das Land der Juden wird den Muslimen gehören« (Sure 33/26–27),
- » Kämpft gegen jene, bis sie erniedrigt sind und den Tribut errichten« (Sure 9/29–30),
- » Sie sind der Feind, also hüte dich vor ihnen« (Sure 63/6–7).

Insgesamt finden sich im Koran über fünfzig Stellen, die Juden negativ darstellen. Dazu zählen nicht nur jene Aussagen, in denen explizit von Juden die Rede ist, sondern auch solche, in denen Juden zwar ungenannt bleiben, die

¹⁷ Roumani, Maurice M., *The Jews of Libya: Coexistence, Persecution, Resettlement*, Brighton/Chicago/Toronto 2008.

¹⁸ Quran.com, 2023, <http://tinyurl.com/yck7fzd5>



Der Überlieferung zufolge soll Mohammed den jüdischen Stamm der Banu Qaynuqa im Jahr 624 aus Medina vertrieben haben.
Quelle: Imago Images

in der traditionellen Koraninterpretation aber stets mit Juden identifiziert wurden und immer noch werden.

Radikale Koraninterpretationen werden durch das gängige Auslegungsprinzip erleichtert, das bei Widersprüchen jüngeren Koranversen den Vorrang vor älteren einräumt, wobei die antijüdischen allesamt jüngeren Datums sind.

Neben dem Koran finden sich auch in den Hadith-Kollektionen, den Sammlungen von Berichten aus dem Leben des Propheten, etliche ausdrücklich judenfeindliche Passagen, in denen Juden als hinterhältig, verlogen, betrügerisch und zu lax bei der Bestrafung sexueller Vergehen porträtiert werden. Auch wird ihnen vorgeworfen, heilige Schriften verfälscht und mehrere Propheten ermordet zu haben, darunter Mohammed.

Die grundlegenden Schriften des Islams sind also voll von antijüdischen Invektiven. Der einzige Vorwurf, der sich nicht finden lässt, ist der christliche des Gottesmordes, dies aber nur, weil der Islam Jesus nicht als Sohn Gottes betrachtet.

DHIMMIS: MENSCHEN ZWEITER KLASSE

Die Situation der Juden im Mittelalter war im islamischen Herrschaftsbereich eine bessere als im christlichen Europa der Kreuzzüge, der Vertreibungen und der Inquisition. Allerdings galten Juden so wie die Christen zwar als »Ahl al-Kitab«, als »Volk des Buches« und damit höhergestellt

als Heiden, jedoch nicht als gleichberechtigt, sondern als geduldete Dhimmis, als Menschen zweiter Klasse, die systematisch schlechter gestellt waren als Muslime und etlichen diskriminierenden Vorschriften und Beschränkungen unterworfen waren. Unter anderem mussten sie eine Sondersteuer für ihren Schutz abliefern.

Diese diskriminierenden Maßnahmen hatten immer auch eine besondere symbolische Komponente: Bei der Entrichtung der Kopfsteuer ging es etwa nicht nur um die damit einhergehende wirtschaftliche Belastung, sie sollte auch in einer erniedrigenden Form eingehoben werden, um die prinzipielle Inferiorität der Ungläubigen zu inszenieren. Der Historiker Bernard Lewis hob in seiner Untersuchung *Die Juden in der islamischen Welt*¹⁹ hervor, dass die Vorschriften dazu dienten, »die soziale Inferiorität der Dhimmis aufrechtzuerhalten, sie zu versinnbildlichen und dadurch gleichzeitig die Überlegenheit der Muslime hervorzuheben. Die Symbole der Inferiorität waren manchmal wichtiger als die Realität.«

ÜBER TAUSEND JAHRE VERFOLGUNG

Doch auch im islamischen Raum kam es zu Verfolgungen, etwa nach der Eroberung der Arabischen Halbinsel im Frühislam oder im maurischen Spanien. Beispielfähig zu nennen wären hier Cordoba im Jahr 1011²⁰ und Granada 1066²¹, das marokkanische Fes im Jahr 1465²², der Jemen

¹⁹ Lewis, Bernard, *Die Juden in der islamischen Welt. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, München 2004, S. 42.

²⁰ Fletcher, Richard, *Moorish Spain*, Berkeley/Los Angeles 2006, S. 40.

²¹ Birnbaum, Eli, 2023, jewishhistory.org.il, <http://tinyurl.com/3etyy3xn>

²² Gerber, Jane S., *Jewish Society in Fez 1450–1700, Studies in Communal and Economic Life*, Leiden 1980, S. 24.

im 18. Jahrhundert und im 19. Jahrhundert vermehrt in Nordafrika, dem Nahen Osten und in Persien. 1941 kam es schließlich im Rahmen des Versuchs der Machtergreifung prodeutscher Kreise im Irak zu einem großen Pogrom in Bagdad, dem sogenannten Farhud²³.

Im Islamismus bzw. politischen Islam verbinden sich die einschlägigen Suren mit dem europäischen Antisemitismus des christlichen Klerus im Orient und später des Nationalsozialismus²⁴ zu einem islamischen Antisemitismus²⁵. Bewegungen wie die 1928 in Ägypten gegründete Muslimbruderschaft oder die in den 1970er Jahren in der Türkei entstandene Milli Görüs übertragen einschlägige Korantexte und importierten Antisemitismus auf die heutigen Juden.

DIE STRATEGIE DER ARABISCHEN LIGA

Die 1945 gegründete Arabische Liga²⁶ ist ein Zusammenschluss von zweiundzwanzig arabischen Staaten und Mitglied der Organisation für Islamische Zusammenarbeit²⁷ mit insgesamt sechsfünfzig Ländern, die für sich beansprucht, den Islam zu repräsentieren.

Lyn Julius fasst die organisierten jüdenfeindlichen Gemeinsamkeiten der arabischen Welt so zusammen: »Seit 1947 haben alle Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga eine politische Linie gemeinsam, die eine Viktimisierung von Juden zum Ziel hat. Die Arabische Liga entwarf eine Serie von jüdenfeindlichen Gesetzen, die Juden ihrer Rechte beraubte, sie vom öffentlichen Leben ausschloss und enteignete. Ihre ungeheuerlichste Maßnahme war die Kriminalisierung von Zionismus. Das hat bedeutet, dass jeder Jude basierend auf Behauptungen von Spionage für Israel verhaftet, eingesperrt und sogar hingerichtet werden konnte.«²⁸



Quelle: Point of No Return, Jewish Refugees from Arab and Muslim Countries

²³ Tsimhoni, Daphne, The Pogrom (Farhud) against the Jews of Baghdad in 1941. In: Roth, J. K., Maxwell, E. Levy, M., Whitworth, W. (Hrsg.), Remembering for the Future, London 2011, S. 570–588.

Siehe auch Matthias Küntzel, 80 Jahre Farhud. Das Massaker an irakischen Juden, Mena-Watch, 31. Mai 2021, <http://tinyurl.com/yckhcwc8>

²⁴ Küntzel, Matthias, Nazis und der Nahe Osten: Wie der islamische Antisemitismus entstand, Berlin 2020.

²⁵ Küntzel, Matthias, Islamischer Antisemitismus: Entstehen, Kennzeichen und Folgen, Mena-Watch, 7. Juni 2018, <http://tinyurl.com/26vyc2t7>

²⁶ Wikipedia, 2023, Arabische Liga, <http://tinyurl.com/yc6w5am7>.

²⁷ Wikipedia, 2023, Organisation für Islamische Zusammenarbeit, <http://tinyurl.com/4af8tydu>

²⁸ Julius, Lyn, Unveröffentlichtes Interview mit Mena-Watch, 2023.

BEINAHE »JUDENFREI«

Lebten im Jahr 1948 noch 966.000 Juden in den hier näher besprochenen arabischen Ländern²⁹ und dem Iran, sind es heute nach den aktuellsten verfügbaren Zahlen 10.538. Auch wenn das arabische Wort »Nakba« gemeinhin für die Flucht der Palästinenser aus Israel nach dem Jahr 1948 steht, lässt es sich analog für die Flucht der Juden aus den Ländern des Nahen Ostens anwenden. Insgesamt ist während der »jüdischen Nakba« rund eine Million Juden geflohen oder vertrieben worden.

JUDEN AUS ARABISCHEN LÄNDERN UND DEM IRAN HEUTE

Im Gegensatz zum Umgang der arabischen Staaten mit den palästinensischen Flüchtlingen bemühte sich Israel um die Integration der jüdischen Flüchtlinge, ohne aus ihrem Schicksal politisches Kapital zu schlagen. Im Jahr 2014 beschloss das israelische Parlament einen jährlichen Gedenktag (30. November) für die Vertreibung der Juden aus arabischen Ländern.

Das Wissen über die Geschichte und das Erbe der MENA-Juden [MENA steht für Middle East/North Africa] lässt allerdings insgesamt weiterhin zu wünschen übrig. Das liegt zum Teil auch an dem heterogenen Ver- und Selbst-

verständnis der Juden aus arabischen Ländern. Wie zum Beispiel bei Tom Segev nachzulesen ist, waren die Motive der Emigration äußerst unterschiedlich.³⁰ Angesichts der Verfolgungsgeschichte über Jahrtausende wollen sich auch viele Juden, spätestens seit der Shoa, nicht länger als Opfer sehen oder gesehen werden. Nicht alle identifizieren sich mit dem Etikett hilfloser »Vertriebener«, sondern identifizieren sich lieber mit dem Zionismus und dem Staat der Hoffnung für ein freies Leben für Juden. »Niemand wird mich als Flüchtling definieren!«, wird Ran Cohen, geboren im Irak und ehemaliges Mitglied der Knesset, zitiert³¹. Viele Juden mussten flüchten, wurden in Israel aber willkommen geheißen, argumentierten israelische Regierungsvertreter gegen einen Vergleich der beiden »Nakbas«³². Juden mit Wurzeln in arabischen Ländern haben mitunter einen anderen Zugang und wünschen sich die Anerkennung ihrer Geschichte: »Es braucht mehr Grassroots-Unterstützung«, »Schulen in Israel und der Diaspora, die zum Thema unterrichten« und ein »Museum in Jerusalem« werden beispielsweise gefordert.³³

Unabhängig von unterschiedlichen Einordnungen bleibt es Faktum, dass das öffentliche Bewusstsein und das Wissen um die Geschichte der Juden ebenso gering ist wie jenes um die Sozialisation von Judenhass und das Festhalten desselben als Staatsräson mancher islamischer Länder. Es steht jedenfalls in keinem Verhältnis zur Aufmerksamkeit für palästinensische Positionen.

²⁹ Ägypten, Algerien, Irak, Jemen, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien

³⁰ Segev, Tom, 1949. *The First Israelis*, New York 2018.

³¹ Shenhav, Yehuda, *Hitching a Ride on the Magic Carpet*, Haaretz, 15. August 2003, <http://tinyurl.com/4anebbxf>

³² Ahren, Raphael, *Changing tack, Foreign Ministry to bring 'Jewish refugees' to fore*, *The Times of Israel*, 2. April 2012, <http://tinyurl.com/yzj9yud7>

³³ Siehe Julius, Lyn, 2023.

3. FAKTEN IM LÄNDERÜBERBLICK

ÄGYPTEN

ALTERNITUM UND MITTELALTER

Die Juden in Ägypten können auf eine mehrere Jahrtausende dauernde Geschichte zurückblicken. Schon beim Auszug der Juden unter Moses verblieb der jüdischen Überlieferung zufolge ein großer Teil der Israeliten in Ägypten. Nach der islamischen Eroberung in der Mitte des 7. Jahrhunderts wurden sowohl die christianisierte ägyptische Bevölkerung, die Kopten, als auch die Juden, die als Dhimmis, als Schutzbefohlene nach islamischem Recht, geduldet wurden, zu Minderheiten.

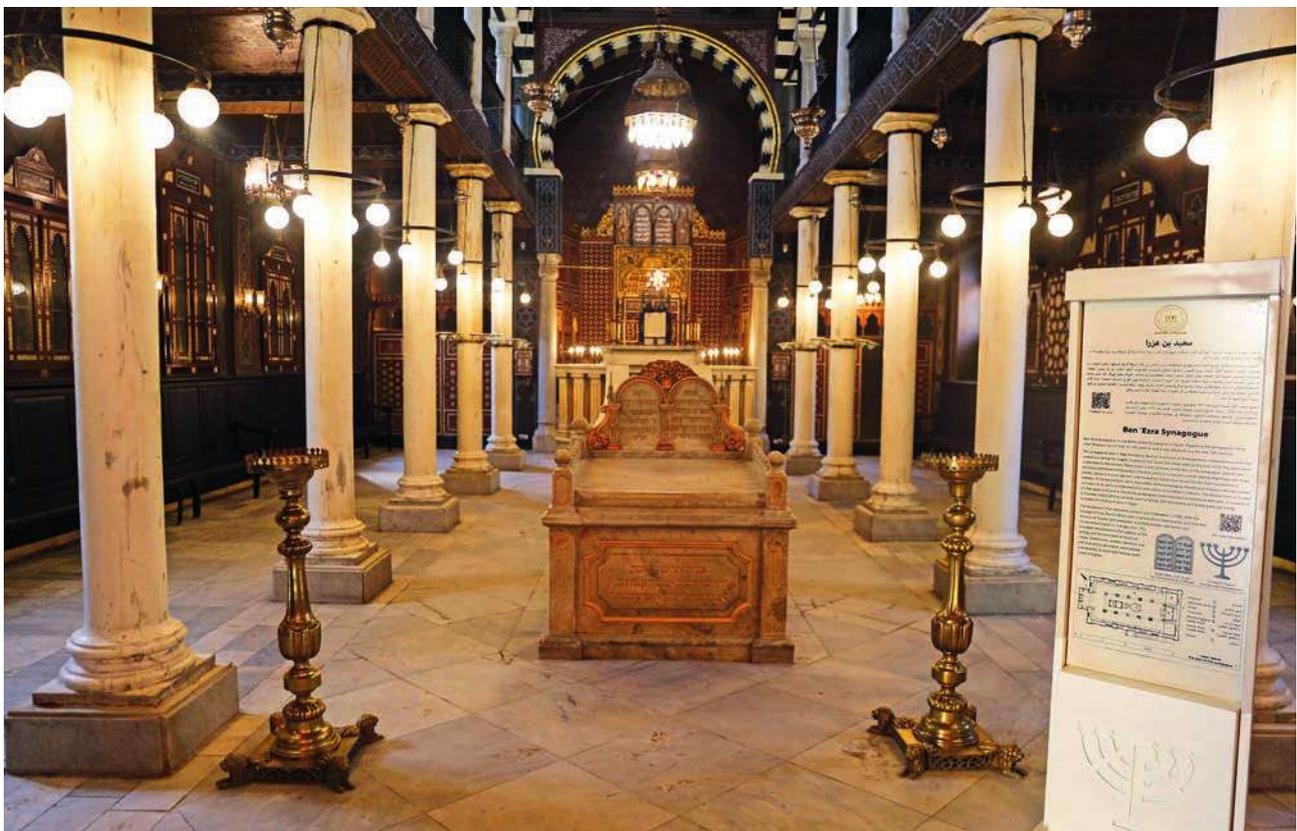
NEUZEIT

Als der spanische König Ferdinand II. im Jahr 1478 die Inquisition durchsetzte, verließen unzählige Juden fluchtartig das Land. Viele von ihnen ließen sich in Ägypten nieder, wodurch die jüdische Gemeinde einen beträchtlichen Zuwachs erfuhr.

Im damaligen Ägypten herrschte ein wesentlich toleranteres Klima gegenüber Minderheiten, weshalb sich Juden hier sicher fühlten. Besonders Ismail Pascha, der als Gouverneur und späterer Khedive in den Jahren 1863 bis 1879 das Land modernisieren wollte, förderte die Ansiedlung von Juden, indem er ihnen besondere Begünstigungen zusprach.

19. Jahrhundert

Während der Ära des Tanzimats (Neuordnung), einer Periode tiefgreifender Reformen von 1839 bis zur Annahme der osmanischen Verfassung 1876, wurde eine Reihe von Edikten erlassen, die eine Gleichstellung der osmanischen Untertanen vorsahen. Auf Druck europäischer Staaten, deren Militärbeistand das Osmanische Reich suchte, wurde der Status der Dhimmis graduell abgeschafft. Doch die Diskriminierung der Juden blieb im Wesentlichen bestehen, weshalb vermögende Juden ausländische Staatsbürgerschaften annahmen. Als 1882 Großbritannien die Macht übernahm, wurde formell die Oberhoheit des Sultans über den Khediven, den Gouverneur der osmanischen Provinz Ägypten, nicht infrage gestellt.



Das Innere der Ben-Ezra-Synagoge in Kairo. Quelle: Imago Images/Design Pics Editorial

20. Jahrhundert

Im Jahr 1922 wurde Ägypten formell unabhängig, wobei nach dem ägyptischen Staatsbürgerschaftsrecht von 1929 lediglich fünftausend Juden die Staatsbürgerschaft zugesprochen wurde. 1928 gründete Hassan al-Banna als Reaktion auf den Zerfall des Osmanischen Reichs und den Untergang des Kalifats die Muslimbruderschaft, die eine Rückkehr zum ursprünglichen Islam und die Errichtung einer islamischen Gesellschaftsordnung anstrebte. Da die Bruderschaft den Islam bedroht sah, wollte sie politische Herrscher nur dann als legitim anerkennen, wenn sie in Übereinstimmung mit der Scharia regierten. Darüber hinaus trat al-Banna für den bewaffneten, offensiven Dschihad («Heiliger Krieg») gegen Nicht-Muslime sowie alle, die er als deren Kollaborateure und Helfer ansah, ein. 1936 wandte sich Hassan al-Banna in seinem Traktat *Nahwa n-Nür* (*Aufbruch zum Licht*) mit diesem Programm an den ägyptischen König und andere arabische Staatsoberhäupter.

1938 organisierte die Muslimbruderschaft unter den antisemitischen Parolen »Nieder mit den Juden!« und »Juden raus aus Ägypten!« gewalttätige Proteste gegen Juden. Im selben Jahr trafen sich Angehörige der 1933 gegründeten Grünhemden³⁴ der faschistischen Jugendorganisation Junges Ägypten mit Adolf Hitler und forderten die Ausweisung der Juden aus Ägypten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. November 1945 kam es am Jahrestag der Balfour-Deklaration, in der Großbritannien den Zionisten die Gründung einer »jüdischen Heimstätte« in Palästina zugesagt hatte, zu gewaltsamen Unruhen. Fünf Juden wurden getötet, die Hauptsynagoge in Kairo und andere jüdische Institutionen in Brand gesteckt. Premierminister Mahmoud an-Nukrashi beschuldigte daraufhin die »Zionisten«, eine derartige Reaktion provoziert zu haben.

1947 warnte der ägyptische UNO-Delegierte Heykal Pascha, dass bei der Umsetzung des am 29. November beschlossenen Teilungsplans der Vereinten Nationen³⁵ eine Million Juden in den arabischen Ländern gefährdet³⁶ wären.

SEIT 1948

Unmittelbar nach der Staatsgründung Israels im Mai 1948³⁷ wurden eintausend Juden festgenommen und im Juni das Kriegsrecht ausgerufen. Juden wurden als »Fünfte Kolonne« betrachtet, vom Universitätsstudium ausgeschlossen, Privateigentum sowie jenes von jüdischen

Institutionen beschlagnahmt und den wenigen Juden mit ägyptischer Staatsbürgerschaft dieselbe entzogen. Daraufhin flohen 20.000 Juden aus Ägypten, doch die Übergriffe waren damit nicht beendet: Am 20. Juni starben zweiundzwanzig Juden bei einem Anschlag, im Juli gingen fünfhundert jüdische Geschäfte in Flammen auf, und im September wurden weitere neunzehn Juden getötet.

1951 fertigte der ägyptische Journalist Muhammad Halifa at-Tunisi die erste vollständige arabische Übersetzung der *Protokolle der Weisen von Zion*³⁸ an (Die russische Originalausgabe erschien erstmals 1903. Obwohl die Forschung lange Zeit den russischen Geheimdienst für den Verfasser des Pamphlets hielt, ist die tatsächliche Urhebererschaft bis heute ungeklärt.). Auszüge daraus waren bereits in den 1920er Jahren von arabischen Christen übersetzt worden. In einem Kommentar zu seiner Übersetzung betonte at-Tunisi, mit seinem Werk nicht nur wegen des Konflikts mit Israel vor den Juden warnen zu wollen: Selbst, wenn sie aus unseren Ländern vertrieben und an irgendeinem Flecken der Welt leben würden, meinte er, würden sie Unheil stiften, denn wo immer sie auch wären, wären sie Feinde der Menschheit.

Im Laufe der folgenden Jahre kam es immer wieder zu Verfolgungen und Ausschreitungen, wie zum Beispiel am 26. Januar 1952, als Geschäfte von Juden und anderen Minderheiten angegriffen wurden. Während der Suezkrise im Jahr 1956 mussten 25.000 Juden das Land verlassen.

Das ägyptische Ministerium für nationale Führung, das die Übersetzung der *Protokolle der Weisen von Zion* 1956 herausgab, bezweifelte – zu Recht – zwar in seiner Einleitung, dass das Traktat 1897 am Basler Zionistenkongress verfasst worden sei, die Übereinstimmung mit verschiedenen jüdischen Dokumenten wie dem Talmud und der Politik Israels beweise aber dessen grundsätzliche Echtheit. Für diese Behauptung stützte sich das Ministerium auf eine Kommentierung des NS-Ideologen Alfred Rosenberg.

Im Jahr 1961 wurden alle jüdischen Geschäfte und Unternehmen verstaatlicht. Während des Sechstagekriegs 1967 wurden sämtliche noch in Ägypten verbliebenen männlichen Juden interniert, und 1972 verließ der letzte Rabbiner, Chain Moussa Douek, das Land.

Damit war die jahrtausendealte jüdische Gemeinde Ägyptens binnen weniger Jahre vertrieben und bis zur nahezu vollständigen Auslöschung dezimiert worden. Lebten 1918 noch mindestens 80.000 Juden in Ägypten³⁹, waren es 2016 nur noch dreizehn (acht in Kairo, fünf in Alexandria), heute sind es sechs⁴⁰.

³⁴ Armed Conflict Events Data (ACED), 2023, <http://tinyurl.com/bdfvajib>

³⁵ UN Generalversammlung: Resolution 181 (II), 29. November 1947, <http://tinyurl.com/28dzu5st>, S. 1–3.

³⁶ UN General Assembly, Second Session, Official Records, Ad Hoc Committee on the Palestinian Question, Summary Records of Meetings, Lake Success, N. Y., 25. Sept.–15. Nov. 1947, S. 185.

³⁷ Küntzel, Matthias, Warum wurde 1948 kein arabischer Staat Palästina gegründet? Mena-Watch, 8. Mai 2018, <http://tinyurl.com/3wuyx2cj>

³⁸ Hagemeister, Michael, Die Protokolle der Weisen von Zion: Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung, Magazin Wien Museum, 23. 2. 2021, <http://tinyurl.com/yyykkte6>

³⁹ Julius, Lyn, 2018, S. 271.

⁴⁰ Point of No Return, 2023.



Pogrom in Constantine, 1934. Quelle: Imago/Gemini Collection

ALGERIEN

ALTERTUM UND MITTELALTER

Die Geschichte der Juden in Algerien reicht fast zweitausend Jahre zurück. Manche Theorien datieren ihre Anwesenheit bereits in die vorrömische Zeit, doch gibt es dafür keine Belege. Aussagekräftige archäologische Funde stammen aus dem ersten Jahrhundert, als sich infolge der Zerstörung des Tempels in Jerusalem viele Juden im nordafrikanischen Raum niederließen.

Zuwachs erhielten die jüdischen Gemeinden Algeriens durch Juden, die vor mehreren Verfolgungswellen aus Europa geflohen waren, darunter viele aus dem heutigen Spanien, in dem die christliche Rückeroberung des Landes von der muslimischen Herrschaft mit der Vertreibung der Juden einherging. Größere jüdische Gemeinden gab es in den Küstenstädten Algier, Oran und Bejaia, aber auch in einigen Orten im Landesinneren.

NEUZEIT

Als die Juden im 14. Jahrhundert aus Spanien vertrieben wurden, emigrierten viele spanische Juden in das nahe gelegene Nordafrika. Die Fluchtwellen vergrößerten schlagartig die jüdischen Gemeinden im Maghreb, wie es auch in Algerien geschah.

Obwohl sich die Neuankömmlinge in kurzer Zeit in die algerische Gesellschaft erfolgreich integrierten, wurden sie im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer wieder massiv angegriffen und verfolgt.

Die aus Spanien geflohenen Juden erlernten rasch die Sprache der Berber, die vor allem im östlichen Teil Algeriens ihre Heimat hatten; im 17. und 18. Jahrhundert kamen auch Arabisch, Spanisch, Ladino, Italienisch und Hebräisch als Sprachen der in Algerien lebenden Juden hinzu.

19. Jahrhundert

Wie die jüdischen Gemeinden im übrigen islamischen Reich hatten auch die Juden im späteren Algerien den Status von Dhimmi, waren also systematisch schlechter gestellt als Muslime. Eine dramatische Änderung ihres rechtlichen Status erfuhren sie mit dem französischen Einmarsch im Jahr 1830 und der damit verbundenen Eroberung und Annexion Algeriens. Viele Juden begrüßten die Kolonisierung des Landes, und die Gemeinden nahmen rasch die französische Sprache und Kultur an.

In ersten Reformen wurden der Dhimmi-Status aufgehoben und Juden den muslimischen Algeriern gleichgestellt. Ab 1865 konnten Juden und Muslime um die französische Staatsbürgerschaft ansuchen, und mit dem Crémieux-Erlass erhielten schließlich die Juden, nicht aber die Muslime, die französische Staatsbürgerschaft. Dieser Schritt war nicht unumstritten. Unter den in Algerien lebenden Fran-

zosen gab es einen stark ausgeprägten Antisemitismus, der beispielsweise im Jahr 1890 zu Forderungen nach der Rücknahme des Crémieux-Erlasses führte.

Auch strahlte der wachsende Antisemitismus im französischen Mutterland nach Nordafrika aus: Als sich in Paris Émile Zola im Zuge der Dreyfus-Affäre 1898 für seinen berühmten Artikel *J'accuse ...!* vor Gericht verantworten musste, plünderten Antisemiten in Algier jüdische Geschäfte, setzten hundertachtundfünfzig in Brand und töteten zwei Juden. Schon im Jahr zuvor war es in Mostaganem und Oran zu Plünderungen in den jüdischen Vierteln gekommen.

20. Jahrhundert

Die antisemitische Propaganda französischer Rechtsextremer fiel bei manchen Muslimen auf fruchtbaren Boden. Eine der Folgen war das Pogrom in Constantine im Jahr 1934, bei dem fünfundzwanzig Juden getötet wurden, ohne dass die Behörden einschritten. Zusätzlich wurde eine Vielzahl jüdischer Einrichtungen zerstört.

Mit dem Zweiten Weltkrieg und der Invasion Frankreichs durch das nationalsozialistische Deutschland geriet Algerien unter die Kontrolle des mit den Nationalsozialisten kollaborierenden Vichy-Regimes.⁴¹ Dieses führte 1940 neue Judengesetze ein und hob den Crémieux-Erlass auf. Auf einen Schlag verloren damit rund 110.000 Juden die französische Staatsbürgerschaft – ein Schritt, der von vielen Muslimen begeistert akklamiert wurde. Juden mussten den gelben Stern tragen, und mit der Union générale des Israélites wurde 1942 eine Art Judenrat geschaffen.

Die antisemitischen Gesetze wurden in Algerien strenger und schärfer umgesetzt als in Frankreich selbst. Neben einem eigenen Verwaltungsdepartment »für die Kontrolle des jüdischen Problems« wurde ein Büro für die Arisierung der Wirtschaft gegründet, wodurch Juden von vielen Wirtschaftsbereichen ausgeschlossen, jüdische Betriebe konfisziert und an nichtjüdische Treuhänder übergeben wurden. Rund zweitausend Juden kamen in Arbeits- und Konzentrationslager, von denen viele durch die brutale Behandlung der Wachmannschaften, an Krankheiten oder an Hunger starben.

Das Ende dieses Schreckens kam für die Juden Algeriens mit der Befreiung des Landes durch die Alliierten im November 1942, auch wenn es bis Sommer 1943 dauerte, um alle antijüdischen Gesetze und Bestimmungen abzuschaffen und den Juden die französische Staatsbürgerschaft wieder anzuerkennen.

SEIT 1948

Die Nachkriegsgeschichte Algeriens unterscheidet sich deutlich von anderen muslimischen Staaten, da das Land weiterhin unter französischer Kontrolle blieb. So kam es 1948 rund um die israelische Staatsgründung weder zu Fluchtbewegungen von Juden noch zu deren Vertreibung.

Der Krieg zwischen der Algerischen Befreiungsfront (FLN) und Frankreich, das viele algerische Juden unterstützte, wurde von antisemitischen Attacken begleitet, darunter Angriffe auf jüdische Einrichtungen im November 1956, ein Angriff auf die Hauptsynagoge von Algier im Jahr 1960 und die Schändung des Friedhofs von Oran im Jahr 1961. Ebenfalls 1961 wurde der bekannte jüdische Sänger Sheikh Raymond Leyris ermordet.⁴²

Mit der Unabhängigkeit Algeriens 1962 verließen rund 130.000 Juden das Land. Die meisten von ihnen übersiedelten nach Frankreich, rund 25.000 gingen nach Israel. Das unabhängige Algerien entzog mit dem Staatsbürgerschaftsgesetz von 1936 allen Nichtmuslimen die Staatsbürgerschaft. Bis zum Jahr 1969 waren von den rund 148.000 nach dem Zweiten Weltkrieg in Algerien lebenden Juden noch rund tausend übriggeblieben; 2007 waren es weniger als zwanzig.⁴³ Heute existiert keine einzige jüdische Gemeinde in Algerien.⁴⁴

IRAK

ALTERNITUM UND MITTELALTER

Die jüdische Gemeinde im Irak⁴⁵, ehemals Babylonien, hat eine mehr als zweieinhalbtausend Jahre lange Geschichte seit der Zerstörung des ersten jüdischen Tempels und dem darauffolgenden babylonischen Exil, aus dem nur ein Teil der Geflüchteten unter Esra und Nehemia zurückkehrte. Im 3. Jahrhundert stieg die Bedeutung des babylonischen Judentums, während jene des Judentums im Land Israel unter der christlichen Herrschaft zurückging.

Nach der muslimischen Eroberung Babylons um 640 wurden nichtmuslimische Untertanen zu Dhimmis. Unter dem Statthalter Umar II. verschlechterte sich die Lage der Juden in den Jahren 717 bis 720, während sie sich nach der Eroberung Bagdads durch die Mongolen im Jahr 1258 vorübergehend verbesserte. Nach dem Tod des Großkhans wurde sie jedoch wieder bedrohlich.

⁴¹ Die Jüdinnen und Juden von Algerien, Marokko und Tunesien, Yad Vashem, Jerusalem 2023, <http://tinyurl.com/39neb88u>

⁴² Berges, Magali, Portrait Cheikh Raymond, Mondomix 2009, <http://tinyurl.com/4y62vxr5>

⁴³ Julius, Lyn, 2018, S. 279.

⁴⁴ Point of No Return, 2023.

⁴⁵ Mendes, Philip, The Forgotten Refugees: The Causes of the Post-1948 Jewish Exodus from Arab Countries, Melbourne 2002.

NEUZEIT

1534 begann unter Sultan Suleiman I. die Herrschaft der türkischen Osmanen über den Irak, bis es im Jahr 1623 zur Rückeroberung durch die Perser kam, deren Ägide jedoch nicht lange anhielt, da die Türken 1638 wieder die Macht übernahmen. Dies führte zu einer wesentlichen Verbesserung der Lebensumstände der irakischen Juden, von denen auch viele in der türkischen Armee dienten. Die Freude über die Rückeroberung, also über die Vertreibung der Perser, war so groß, dass die irakischen Juden einen neuen, eigenen Feiertag, den Jom Nes (Tag des Wunders) etablierten.

Als es 1743 in Bagdad zu einem Pestausbruch kam, wurden auch die Juden von ihr nicht verschont. Da auch alle Rabbiner ums Leben kamen, wurde Sadka Bekhor Hussein zum neuen Rabbi von Bagdad berufen.

19. Jahrhundert

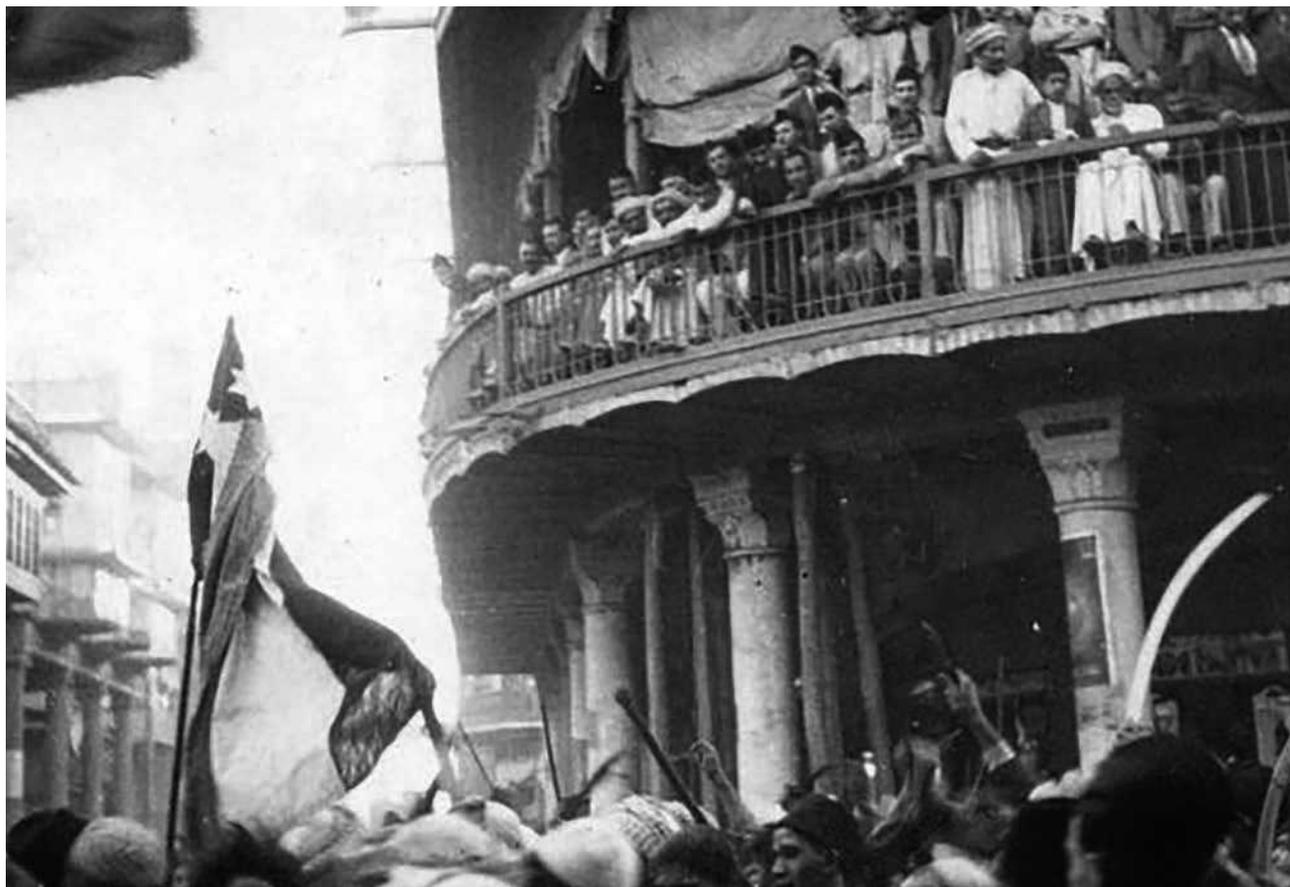
Unter der Herrschaft des osmanischen Statthalters Dawud Pasha von 1816 bis 1831 waren viele Juden gezwungen, das

Land zu verlassen. Vermögende Gemeindemitglieder wie die Sassoons, Ezras, Eliases, Gubbays und Judahs flohen nach Singapur, Hongkong und Schanghai, von wo aus sie die im Land verbliebenen Juden finanziell unterstützten.

Mit den Tanzimat-Edikten wurde die Dhimma im Osmanischen Reich zwar formell abgeschafft, insbesondere durch den Reformerslass Hatt-ı Hümayûn von 1856, an der Diskriminierung und Verfolgung änderte sich für die Juden aber faktisch nicht viel. So kam es am 15. September 1889 in Bagdad zu einem Pogrom mit mehreren Toten.

20. Jahrhundert

Als nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs das Mandatsgebiet des Iraks gebildet wurde, ersuchten die Juden in den Jahren 1918, 1919 und 1920 bei den Briten um die Verleihung der britischen Staatsbürgerschaft an, die ihnen aber verwehrt wurde. Eine kurze Blüte des irakischen Judentums folgte dennoch, in der gebildete Juden eine wichtige Rolle spielten: So war zum Beispiel Sir Sassoon Eskell als erster Finanzminister (1921 bis 1927) jüdischer Herkunft.⁴⁶



Im Juni 1941 kam es in Bagdad zu einem der größten Pogrome der Geschichte, dem Farhud.
Quelle: Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International

⁴⁶ Lieber, Dov, Dismay, Poetry of Home of Jew Who Helped Found Modern Iraq is Destroyed, Times of Israel, 12. August 2016,

<http://tinyurl.com/ye27e4hw>

Doch schon 1929 wurde der zionistischen Bewegung die Tätigkeit im Irak untersagt. Ab 1932, dem Jahr der Unabhängigkeit, veröffentlichte der deutsche Botschafter Fritz Grobba Übersetzungen von Auszügen aus Adolf Hitlers *Mein Kampf* in irakischen Zeitungen, während das deutsche Radio Zeesen ab 1933 antisemitische Hetztiraden in arabischer Sprache sendete.⁴⁷ In der Folge wurden der Unterricht von Bibelkunde, jüdischer Geschichte und Hebräisch verboten und zwischen 1934 und 1936 alle Juden aus dem Staatsdienst entlassen. 1934 wurden Juden eine Ausreisesteuer auferlegt und 1936 jüdische Unternehmen gezwungen, einen muslimischen Partner aufzunehmen. Zu Jom Kippur desselben Jahres kam es zu mehreren Anschlügen, bei denen drei Juden in Bagdad und einer in Basra ermordet wurden.

Am 1. April 1941 putschte sich der nazifreundliche Politiker Rashid al-Kilani an die Macht, woraufhin am 2. Mai militärische Auseinandersetzungen mit den britischen Truppen begannen. Nach dem Sieg der Briten kam es vom 1. bis zum 2. Juni zu einem der größten antijüdischen Pogrome der Geschichte, dem Farhud.⁴⁸

Die Ausschreitungen in Bagdad geschahen vor dem Hintergrund eines Kräftevakuum nach dem Zusammenbruch der nazifreundlichen Regierung und dem Aufkommen von Gerüchten, die Juden hätten die britische Armee unterstützt. Binnen achtundvierzig Stunden wurden mindestens hundertachtzig Juden ermordet, tausend verletzt und neunhundert Häuser zerstört. Nach dem Massaker bildete sich eine zionistische Untergrundbewegung, da die meisten Juden im Irak keine Zukunft mehr für sich sahen.

Am 28. November 1947 schloss sich der irakische Außenminister Muhammad Fadhel al-Jamali den Warnungen seines ägyptischen Kollegen an: Ein Teilungsbeschluss der UNO für Palästina, der die Errichtung eines jüdischen und eines arabischen Staates auf dem Territorium des britischen Mandats empfehlen würde, hätte für die Juden in der gesamten arabischen Welt sehr negative Folgen.⁴⁹

SEIT 1948

Im Zuge der israelischen Staatsgründung rief der Irak 1948 den Ausnahmezustand aus. Dreihundertzehn Juden wurden vor Militärgerichte gestellt, jüdische Beamte aus dem Staatsdienst entlassen und zionistische Aktivitäten strafrechtlich verfolgt und mit mindestens sieben Jahren Zuchthaus geahndet. Im Jahr 1949 kamen erneut hundert Juden wegen angeblicher zionistischer Aktivitäten vor Gericht.

⁴⁷ Rosbach, Jens, Nazi-Propaganda auf Arabisch, Deutschlandfunk, 8. Oktober 2010, <http://tinyurl.com/3mfdvtne>

⁴⁸ Tsimhoni, Daphne, Farhud. In: Dan Diner (Hrsg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur (EJK). Band 2: Co–Ha, Stuttgart/Weimar 2012, S. 324–327; Julius, Lyn, Warum wir (uns) an den irakischen Farhud erinnern müssen, Mena-Watch, 7. Juni 2022, <http://tinyurl.com/yc45jp83>; sowie Wahba, Rachel,

Im September 1948 wurde Shafiq Ades, der reichste Jude des Landes und Gegner der zionistischen Bewegung, vor seiner Villa in Basra erhängt. Jüdische Unternehmen verloren ihre Lizenzen und die irakischen Juden zur Entrichtung einer Steuer für den Kampf gegen Israel verpflichtet.

Im März 1950 gestattete das Parlament Juden unter Verzicht auf ihr Eigentum für ein Jahr die Ausreise. Einer der Beweggründe der Behörden war der hohe jüdische Anteil unter den Mitgliedern und Funktionären der kommunistischen Partei, die man auf diese Weise loswerden wollte, aber auch die Hoffnung, durch die erzwungene Aufnahme völlig mittelloser Juden die israelische Wirtschaft zu überfordern und zum Kollaps zu bringen.

Nachdem es zu Bombenanschlägen in Synagogen gekommen war, wurden von 1951 bis 1952 120.000 irakische Juden über den Iran und Zypern nach Israel gebracht, das für jeden Evakuierten ein Kopfgeld hinterlegen musste.⁵⁰ Die Operation wurde nach Esra und Nehemia benannt, die nach biblischer Überlieferung im 5. Jahrhundert v. d. Z. Juden aus dem babylonischen Exil zurück nach Judäa führten.

Nach der Machtübernahme der Baath-Partei im Jahr 1963 erhielten die zurückgebliebenen Juden gelbe Identitätskarten. Im Rahmen einer erneuten Verfolgungswelle im Jahr 1968 wurden neun Juden zum Tod verurteilt und ein Jahr später gemeinsam mit anderen Verurteilten öffentlich gehängt. Zwischen 1970 und 1972 erfolgten weitere achtzehn Hinrichtungen.

1970 flüchteten neunhundert Juden über das Kurdengebiet aus dem Irak. Im Jahr 2005 lebten nur noch sechsundsiebzig Juden im Land. 2016 waren es nur noch fünf⁵¹ gegenüber 140.000 in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts, aktuell sind es drei⁵².

IRAN

ALtertum und Mittelalter

Die Geschichte der Juden im Iran begann vor etwa zweitausendsechshundert Jahren, als König Kyros II. nach seiner Eroberung Babylons den Juden die Erlaubnis erteilte, aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. Allerdings nahm nur ein Teil der Juden diese in Anspruch. Unter der darauffolgenden Herrschaft der religiös toleranten Parther

Farhud Days: Remembering the Screams, Times of Israel, 7. Juni 2022, <http://tinyurl.com/2zuv65f9>

⁴⁹ United Nations, General Assembly, 126. Plenarsitzung am 28. November 1947, Continuation of the discussion on the Palastinian question, <http://tinyurl.com/3sdhy3wh>

⁵⁰ Julius, Lyn, 2018, S. xxi.

⁵¹ Julius, Lyn, 2018, S. 277.

⁵² Point of No Return, 2023.

unterstützten die im Land verbliebenen Juden die Regierenden im Kampf gegen die Römer.

Im Jahr 226 wurden die Parther von den Sassaniden abgelöst, deren Zoroastrismus anderen Religionen weniger Spielraum ließ. Infolgedessen wurden Christen und Juden phasenweise verfolgt, weshalb die ab dem Jahr 634 vordringenden islamischen Eroberer Persiens anfangs durchaus als Befreier begrüßt wurden. Die Juden mussten sich dennoch mit dem Dhimmi-Status gegen die Bezahlung einer Sondersteuer (Jizya) für Geduldete bzw. Schutzbefohlene zufriedengeben.

NEUZEIT

Während der Periode der Mongolenherrschaft und jener der Safawiden, welche die schiitische Richtung des Islams zur Staatsreligion erhoben, verschlechterte sich ihr Status weiter. So wurden etwa 1656 die Juden aus Isfahan vertrieben und gezwungen, zum Islam zu konvertieren. Da dies zu einem finanziellen Verlust durch den Ausfall der ihnen auferlegten Jizya führte, wurde den Juden 1661 wieder erlaubt, zu ihrem Glauben zurückzukehren, sie mussten jedoch auf ihrer Kleidung ein besonderes Kennzeichen tragen, da sie als unrein galten. Für religiöse Muslime folgte daraus die Notwendigkeit, sich nach jedem körperlichen Kontakt mit Juden rituell zu reinigen.

19. Jahrhundert

1830 kam es zu einem Massaker in Täbris und zu einer zwangsweisen Konversion der Überlebenden zum Islam. In Maschhad kam es 1839 zu einem als Allahdad (Gottes Gerechtigkeit) bezeichneten Pogrom von Muslimen an der jüdischen Gemeinde. Überlebende wurden erneut gezwungen, zum Islam überzutreten. Eine große Anzahl von Juden praktizierte danach äußerlich den Islam, um als sogenannte Krypto-Juden im Geheimen weiterhin ihren Glauben auszuüben.

1867 kam es in Barfurush zu einem Massaker; 1892 wurden in Shiraz zwanzig Juden ermordet und drei Synagogen niedergebrannt.

20. Jahrhundert

1910 gab es erneut ein Pogrom in Schiras, das durch verleumderische Ritualmordbeschuldigungen gegenüber der zum Islam übergetretenen, ursprünglich jüdischen Qavam-Familie ausgelöst wurde, nach denen Juden ein muslimisches Mädchen getötet hätten. Zwölf Mitglieder

der jüdischen Gemeinde wurden ermordet, fünfzig verwundet und die sechstausend jüdischen Bewohner von Shiraz ihres Eigentums beraubt. Zu Pogromen und der erzwungenen Annahme des Islams kam es auch in Zarqon, Lar, Jahrom, Darab, Nobendigan, Sarvestan und Kazerun.

Die 1925 an die Macht gekommene Pahlavi-Dynastie verbesserte anfangs die Situation der Juden, Zwangskonversionen wurden untersagt und der Status der Unreinheit der Juden abgeschafft. Dennoch wurde im Jahr 1931 der kritische jüdische Journalist und Parlamentsabgeordnete Shmuel Hayyim unter falschen Beschuldigungen verhaftet.

Zu dieser Zeit begann Reza Schah mit den Nationalsozialisten zu sympathisieren, die wiederum die Iraner als Arier, die von den Nürnberger Gesetzen nicht betroffen waren, ansahen. Zum Purimfest im Jahr 1941, bei dem der Tod antiker persischer Feinde der Juden gefeiert wird, die ein Pogrom veranstalten und die Juden auslöschen wollten, ermunterte das persischsprachige, nationalsozialistische Radio die Iraner, sich bei den Juden zu revanchieren.

Am 16. September 1941 zwang Großbritannien Reza Schah, zugunsten seines Sohnes Mohammed Reza Pahlavi abzudanken.

SEIT 1948

Insbesondere während der letzten Jahren seiner Herrschaft vor der Islamischen Revolution von 1979 äußerte sich der Schah, wohl auch in Folge der starken Vertretung von Juden in der kommunistischen Tudeh-Partei, immer wieder antisemitisch hinsichtlich angeblicher jüdischer Verschwörungen. Dessen ungeachtet kam es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Staat Israel in Wirtschafts- und Sicherheitsfragen.

In den ersten Monaten nach der Islamischen Revolution versuchten linksgerichtete jüdische Intellektuelle, die in der Association of Jewish Iranian Intellectuals (AJII) zusammengeschlossen waren, gemeinsam mit den Oberrabbinern Yedidia Shofet und Uriel Davidi mit dem sich etablierenden islamischen Regime einen Modus Vivendi zu finden. Schließlich verließen jedoch die meisten von ihnen das Land – häufig in Richtung Kalifornien, wohl auch, um im Iran zurückgebliebene Familienmitglieder nicht durch eine Auswanderung nach Israel zu gefährden.

Am 16. März 1979 wurde der Ehrenpräsident der jüdischen Gemeinde, Habib Elghanian, der sich bereits im Ausland befunden hatte, bei einem Heimatbesuch verhaftet und als angeblicher Spion zum Tod verurteilt.⁵³ Insgesamt wurden im ersten Jahr der Revolution siebzehn Juden als angebliche Spione hingerichtet.

⁵³ Encyclopaedia Iranica, Elqanian Habib, 2023, <http://tinyurl.com/hcbfe695>



Antiker Teppich mit jüdischen Motiven aus dem Iran. Quelle: Imago Images/NurPhoto

Obwohl das iranische Regime vordergründig behauptet, zwischen »Juden« und »Zionisten« zu unterscheiden, sind beide Begriffe in der iranischen Propaganda austauschbar. Das Regime scheut dabei auch nicht die Zusammenarbeit mit den führenden Köpfen der Szene der Holocaust-Leugner. So wurde am 6. Februar 2006 der Internationale Holocaust-Karikaturen-Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem über tausend Karikaturen eingereicht wurden.⁵⁴

Im Dezember 2006 folgte eine Konferenz unter Teilnahme international bekannter Rechtsextremisten wie dem französischen Holocaust-Leugner Robert Faurisson, deutschen NPD-Funktionären oder dem ehemaligen Führer des Ku-Klux-Klans, David Duke.⁵⁵ 2012 wurden am israelischen Shoah-Gedenktag TV-Filme ausgestrahlt, in denen der Holocaust geleugnet wurde. 2014 fand eine zweite einschlägige Konferenz unter dem Titel »Zweite Neuer-Horizont-Konferenz unabhängiger Denker« statt, 2016 schließlich ein zweiter Holocaust-Karikaturen-Wettbewerb.

Gegen den Staat Israel werden regelmäßig Vernichtungsdrohungen ausgestoßen. Das Militär, insbesondere Einheiten der Iranischen Revolutionsgarden, unterstützen den syrischen Diktator Baschar al-Assad und schmuggeln Waffen über Syrien zur terroristischen Hisbollah im Libanon.

Als der ehemalige Präsident Ali Akbar Häschemi Rafsandshäni in einer am 14. Dezember 2001 gehaltenen Predigt in der Moschee der Universität Teheran⁵⁶ die nukleare Vernichtung Israels forderte, sagte er unter anderem: »Der Einsatz auch nur einer Atombombe in Israel wird alles zerstören. Sie wird im Gegensatz dazu der islamischen Welt aber nur einen Schaden zufügen. Es ist nicht irrational, eine solche Eventualität in Betracht zu ziehen.«

Nicht zuletzt solche Aussagen machen die offensichtliche Entwicklung derartiger Waffen durch die Islamische Republik⁵⁷ so gefährlich und für Israel völlig unannehmbar, wie etwa der deutsche Politikwissenschaftler Stephan Grigat in seinem Buch *Die Einsamkeit Israels* festhält:

⁵⁴ Revisionists, The Holocaust Historiography Project, Iranian Holocaust cartoon contest, 2023, <http://tinyurl.com/zdfdcy6z>

⁵⁵ Küntzel, Matthias, *Unholy Hatreds: Holocaust Denial and Antisemitism in Iran*, Jerusalem 2017, <http://tinyurl.com/yu5k6ufk>

⁵⁶ GlobalSecurity.Org, Akbar Hashemi-Rafsanjani, Qods Day Speech (Jerusalem Day), 14. Dezember 2001, <http://tinyurl.com/ms2n7fkt>

⁵⁷ Markl, Florian/Albright, David/Burkhard, Sarah/Berman, Ilan, ... haben die Fähigkeit, die Bombe zu bauen ... Das iranische Atomwaffenprogramm im Lichte des geheimen Atomarchivs, Dossier Nr. 5, Edition Mena-Watch, Wien 2022, <http://tinyurl.com/p4awyh99>

»Die offenen Vernichtungsdrohungen gegenüber Israel sind beim Iran und seinen Verbündeten wie der Hisbollah so bedrohlich, weil dieser Antisemitismus mit einer sowohl konventionellen Aufrüstung als auch einem Nuklearwaffenprogramm kombiniert ist.«⁵⁸

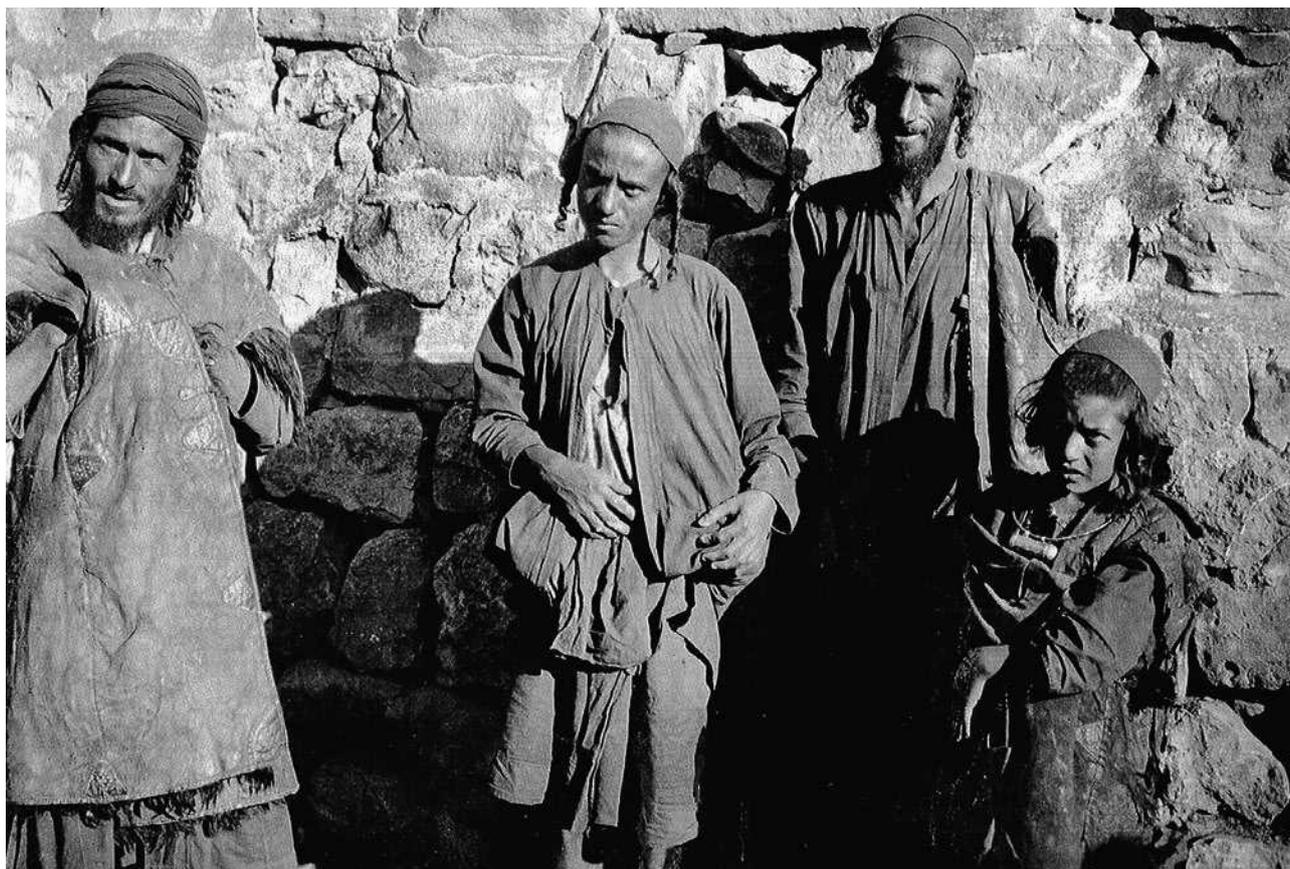
Im Zeitraum zwischen 1948 und 1966 emigrierten an die 45.000 Juden aus dem Iran nach Israel. Nach einer Phase der Stabilisierung ging die Zahl der Juden im Iran seit der Islamischen Revolution von etwa 100.000 bis 150.000 unmittelbar vor der Revolution auf 9.200 im Jahr 2021 zurück. Aktuell⁵⁹ leben noch an die achttausend Juden im Iran. Angesichts dieses Exodus erweist sich die von Apologeten des Teheraner Regimes so gerne vorgebrachte Behauptung, den Juden im Iran ginge es gut, schließlich lebe dort die zweitgrößte Gemeinde des Nahen Ostens, als irreführend. »Man könnte ebenso gut feststellen, Finnland sei das zweitbeliebteste Ziel für Strandurlauber und Windsurfer, wenn Jamaika die einzige Alternative ist.«⁶⁰, charakterisierte der amerikanische Nahostexperte Michael Rubin diese Schutzbehauptung.

JEMEN

ALTERTUM UND MITTELALTER

Die Beziehung des Jemen⁶¹ zum Land Israel geht bis auf die Zeit des biblischen Königs Salomon zurück. Die Präsenz von Juden im Süden der Arabischen Halbinsel hat verschiedene Ursprünge: Manche dürften Einheimische gewesen sein, andere kamen als Zuwanderer aus Nordafrika, Babylon, der Levante und dem heutigen Israel. Die jüdische Gemeinde im Jemen galt als eine der ältesten außerhalb Israels. Obwohl geografisch isoliert, unterhielt sie rege Kontakte zu anderen Gemeinden in Babylonien und Ägypten.

Vom ersten bis zum sechsten Jahrhundert, also noch vor der Ausbreitung des Islams, existierte im Jemen das Königreich Himyar⁶², dessen Führungsschicht im vierten Jahrhundert einen monotheistischen Glauben annahm, der heute allgemein dem Judentum zugerechnet wird. Im



Juden in einem jemenitischen Bergdorf, 1902. Quelle: Imago Images/UIG

⁵⁸ Grigat, Stephan, Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung, Hamburg 2014; Grigat, Stephan, Antisemitic Anti-Zionism: Muslim Brotherhood, Iran and Hezbollah. In: Lange, Armin/Mayerhofer, Kerstin (Hrsg.): Confronting Antisemitism in Modern Media, the Legal and Political Worlds. An End to Antisemitism. Vol. 5, Berlin/Boston 2021.

⁵⁹ Point of No Return, 2023.

⁶⁰ Ist der Iran ein sicherer Ort für Juden? Mena-Watch, 16. März 2017, <http://tinyurl.com/mr4582tk>

⁶¹ Goitein, Shelomo Dov, Von den Juden Jemens, Berlin 1937.

⁶² Gajda, Iwona, Le Râume de Himyar à l'époque monothéiste. L'histoire de l'Arabie ancienne de la fin du ive siècle de l'ère chrétienne jusqu'à l'avènement de l'Islam. Paris 2009.

Laufe der Zeit eroberten äthiopische Christen die Macht, bevor das ehemals jüdische Königreich zu einer Provinz des persischen Sassanidenreichs und dann des sich ausbreitenden islamischen Reichs wurde.

Während der islamischen Zeit ging die Bedeutung des Judentums im Jemen zurück; die Juden galten, wie überall sonst im islamischen Reich auch, als Dhimmi. Dennoch hatten sie zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert regen Anteil am Geistes- und Wirtschaftsleben, insbesondere in Perioden, in denen gegen Bezahlung höherer Schutzsteuern die übrigen Dhimmi-Regeln weniger streng beachtet wurden.

NEUZEIT

Ab dem 16. Jahrhundert verschlechterte sich die Lage dramatisch. Der Jemen wurde zu einem der wenigen Gebiete in der arabischen Welt, in denen es Zwangsbekehrungen zum Islam gab. Besonders nachteilig wirkten sich die Entwicklungen rund um den Pseudo-Messias Schabbtai Zvi aus, der eine große Gefolgschaft hinter sich vereinen konnte, bevor er schließlich überraschend zum Islam übertrat. 1679 wurden die Juden aus dem Jemen verbannt, was jedoch dermaßen negative Folgen für das Land nach sich zog, dass ihnen bald die Rückkehr gestattet wurde.

19. Jahrhundert

Nicht zuletzt durch eine neue Welle von Zwangskonvertierungen zum sunnitischen Islam angetrieben, begann im späten 19. Jahrhundert die Zeit der Auswanderung bzw. Flucht vieler Juden in das Gebiet des heutigen Israels. Andere zogen in den Norden des Landes, wo ein weitaus toleranterer Zweig des schiitischen Islams vorherrschte.

20. Jahrhundert

Unter der Herrschaft des Imams Yahya im frühen 20. Jahrhundert wurden im Jahr 1911 die strengsten Dhimmi-Regeln wieder eingeführt wie zum Beispiel jene, die Juden jeglichen körperlichen Kontakt zu Muslimen untersagte, oder die Verpflichtung zur Reinigung der Latrinen. Nachdem jüdische Waisenkinder automatisch zu Muslimen erklärt wurden⁶³, verheirateten ihre Eltern sie häufig schon im Alter von sieben bis acht Jahren, um sie im Falle des eigenen Ablebens vor der Zwangseingemeindung in den Islam zu schützen. Angesichts der großen Zahl jüdischer Emigranten verbot Imam Yahya schließlich die Auswanderung.

Infolge der UN-Teilungsresolution, welche die Schaffung eines jüdischen und eines arabischen Staates im Mandatsgebiet Palästina vorsah, kam es 1947 im Jemen zu einem Pogrom, bei dem in Aden unter polizeilicher Mithilfe zweiundachtzig Juden ermordet, Dutzende weitere verletzt und Synagogen, Geschäfte und Hunderte von Wohnhäusern zerstört wurden.

SEIT 1948

Bis zur Gründung Israels im Mai 1948 hatten bereits ca. hunderttausend Juden – und damit ein beträchtlicher Teil der Gemeinde – den Jemen Richtung Israel verlassen. Zwischen 1949 und 1950 wurden die rund fünfzigtausend im Land Gebliebenen von Israel freigekauft und über eine Luftbrücke von Aden nach Israel gebracht.

Damit war die zweitausendjährige Präsenz der Juden im Jemen auf wenige hundert Personen zusammengeschrumpft. Der seit 2004 andauernde Bürgerkrieg⁶⁴, in dem die vom Iran unterstützten schiitischen Huthis durch ihren vehementen Antisemitismus besonders auffielen und noch immer auffallen⁶⁵, vertrieb den größten Teil der noch im Jemen lebenden Juden. Nach Berichten im Jahr 2021, denen zufolge die Huthi-Milizen auch die letzten jüdischen Familien aus dem Land jagten, erlosch eine der ältesten jüdischen Gemeinden der Welt. Heute sollen nur noch sechs Juden im Jemen ansässig sein.⁶⁶

LIBANON

ALTERTUM UND MITTELALTER

Im Libanon gab es so wie in Syrien auch eine zweitausend Jahre alte jüdische Gemeinde, besonders um Beirut, in Sidon und Baalbek, von der heute fast nichts mehr übriggeblieben ist. Die ersten Juden ließen sich nach der Niederschlagung des Bar-Kochba-Aufstands durch die Römer im Jahr 136 nieder.

NEUZEIT

19. Jahrhundert

Nachdem das Gebiet des heutigen Libanon jahrhundertlang Teil des Osmanischen Reichs war, geriet das Land

⁶³ Julius, Lyn, 2018, S. 272.

⁶⁴ Jemen: Huthi-Milizen vertreiben die letzten Juden, Mena-Watch, 16. Juli 2020, <http://tinyurl.com/3zt4na33>

⁶⁵ Huthi-TV: Juden kontrollieren die Welt, Mena-Watch, 17. März 2022, <http://tinyurl.com/496vmm24>

⁶⁶ Point of No Return, 2023.



Die Magen Avraham Synagoge in Beirut.

Quelle: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported license

Anfang des 19. Jahrhunderts wieder in den Fokus der führenden europäischen Staaten. 1861 wurde der sogenannte Kleine Libanon als eine autarke Provinz ausgerufen, die überwiegend von Christen besiedelt wurde, die im Libanon einen starken Einfluss ausübten. Dennoch kam es zur Etablierung eines gemeinsamen Rats, in dem alle Religionen des Landes gleichwertig vertreten sein sollten.

20. Jahrhundert

Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs nach dem Ersten Weltkrieg kamen Syrien und der Libanon unter französische Mandatsverwaltung. Die libanesishe Verfassung von 1926 garantierte den Juden Religionsfreiheit und Selbstverwaltung. Allerdings war die jüdische Gemeinde zahlenmäßig stets viel kleiner als jene im Nachbarland Syrien. 1948 lebten bis zu zwanzigtausend Juden im Libanon.⁶⁷

SEIT 1948

Im November 1948 wurden während gewaltsamer Ausschreitungen mehrere Juden getötet. In den 1960er Jahren

kam es durch Fluchtbewegungen aus anderen arabischen Ländern vorübergehend zu einem Anstieg der jüdischen Bevölkerung. 1971 wurde der jüdische Gemeindepräsident Albert Elkia entführt und ermordet. Ab Beginn des Bürgerkriegs Mitte der 1970er Jahre emigrierten nahezu alle Juden; dreißig der gebliebenen wurden während des Kriegs ermordet. Heute leben nur noch fünfzehn bis zwanzig Juden^{68,69} im Libanon.

LIBYEN

ALTERTUM UND MITTELALTER

Die Geschichte der Juden im heutigen Libyen begann vor rund zweitausendfünfhundert Jahren mit der Ansiedlung von Juden aus Alexandria in der griechischen Kolonie Kyrenaika. Auch Josephus Flavius erwähnte, dass sich unter Ptolemäus I. Juden aus Alexandria in dieser Gegend niederließen, ebenfalls in der antiken Provinz Tripolitanien. Nach der Niederschlagung des jüdischen Aufstands in Palästina kam es im jüdischen Siedlungsgebiet im Jahr 115

⁶⁷ Schulze, Kirsten, *The Jews of Lebanon: Between Coexistence and Conflict*, Brighton/Portland 2003.

⁶⁸ Julius, Lyn, 2018, S. 274.

⁶⁹ *Point of No Return*, 2023.



Ehemalige Serousi Synagoge in Tripolis. Quelle: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported license

zu einem Aufstand, der von den Römern blutig niedergeschlagen wurde.

Die Herrschaft über das Land wechselte im Laufe der Jahrhunderte von den Römern über verschiedene Berberstämme (die vor der islamischen Eroberung mitunter den jüdischen Glauben annahmen) und Vandalen bis zu den Arabern, die um 645 Libyen eroberten. Von den ansässigen Juden nach Jahren der Unterdrückung durch Ostrom eigentlich willkommen geheißen, verhängten die Araber den Dhimmi-Status über die jüdische Bevölkerung, deren Lage sich unter der marokkanischen Berber-Dynastie der Almohaden wesentlich verschlechterte.

NEUZEIT

Mit der Reconquista, der christlichen Rückeroberung Spaniens, wurde Tripolitanien zu einem wichtigen Zufluchtsort für Juden, die von der iberischen Halbinsel geflüchtet waren oder von dort vertrieben wurden. 1551 eroberten die Osmanen Tripolis.

19. Jahrhundert

Nach wechselnden lokalen Dynastien übernahm 1835 die Hohe Pforte in Konstantinopel die Macht in Libyen,

bevor 1911 die Kolonisierung des Landes durch Italien begann.

20. Jahrhundert

Die Lage der Juden verschlechterte sich nach einer anfänglich recht guten Zeit mit dem Aufstieg des Faschismus in Italien unter Benito Mussolini. Die Verabschiedung antisemitischer Gesetze in Italien unter dem Druck Deutschlands im Jahr 1938 wirkte sich auch auf Libyen aus; dramatisch wurde die Situation der Juden allerdings erst mit dem direkten deutschen Engagement in Nordafrika.

Während die deutsche Wehrmacht Krieg gegen die Alliierten führte, deportierten die Deutschen an die zweitausend Juden aus dem jüdischen Viertel von Bengasi in die Wüste, wo sechshundert der Verschleppten in Arbeitslagern ums Leben kamen. Die Italiener richteten südlich von Tripolis das Konzentrationslager Giado ein, in dem die Juden der Kyrenaika unter grausamen Bedingungen festgehalten wurden. Bis das Lager Anfang 1943 von den Alliierten befreit werden konnte, starben Hunderte vor allem an Krankheiten, die den katastrophalen hygienischen Verhältnissen geschuldet waren.

Mit der Befreiung Libyens durch die Alliierten war das Leid der Juden allerdings nicht beendet. So kam es bei einem von arabischen Nationalisten initiierten Pogrom anlässlich des Jahrestags der Balfour-Deklaration Anfang November 1945 im britisch verwalteten Tripolitanien zu einem der schlimmsten antisemitischen Gewaltausbrüche in ganz Nordafrika. In Tripolis und anderen Städten wurden hundertvierzig Juden getötet, eine Vielzahl verletzt und etliche Synagogen zerstört. Bereits nach diesem Ereignis, also schon drei Jahre vor der Gründung Israels, begann der Exodus der Juden aus Libyen.

SEIT 1948

Rund um die Gründung Israels kam es erneut zu Attacken auf Juden, bei denen zwölf Menschen ermordet und zweihundertachtzig Häuser zerstört wurden. Nur den entschlossenen Selbstschutzmaßnahmen der jüdischen Gemeinden war es zu verdanken, dass nicht noch mehr Tote zu beklagen waren.

Bis ihnen 1952 die Auswanderung verboten wurde, hatten von den ehemals achtunddreißigtausend Juden Libyens bereits rund dreißigtausend das Land verlassen, die meisten von ihnen Richtung Israel, während die verbliebenen weiteren diskriminierenden Maßnahmen und Gewaltakten ausgesetzt waren. Im Zuge des Sechstagekriegs wurde die Gemeinde von Tripolis erneut zum Ziel eines Pogroms, bei dem zehn Juden ermordet wurden. König Idris I. gestattete daraufhin vorübergehend die Ausreise von Juden;

mehr als viertausend wurden von der italienischen Marine nach Italien evakuiert.

Als Muammar al-Gaddafi 1969 an die Macht kam, lebten nur mehr rund hundert Juden im Land. Gaddafi verfolgte eine streng antisemitische Politik, konfiszierte jüdisches Eigentum und verwandelte Synagogen in Moscheen. Obwohl die Ausreise wieder verboten war, gelang es dem Großteil der verbliebenen Juden, das Land zu verlassen. Fünf Jahre nach Gaddafis Machtergreifung soll es nur noch an die zwanzig Juden in Libyen gegeben haben.

Mit dem Tod von Esmeralda Meghnagi und der Ausreise der damals achtzigjährigen Rina Debach endete⁷⁰ im Jahr 2002 das jüdische Leben in Libyen.⁷¹

MAROKKO

ALTERTUM UND MITTELALTER

Die Juden Marokkos pflegten eine jahrhundertelange Tradition des Zusammenlebens mit den lange unter der als abwertend verstandenen Bezeichnung »Berber« bekannten Amazigh, der Urbevölkerung Nordafrikas. Zwei jüdische Amazigh-Stämme, die Dscharawa und die Nefuka, führten im 7. Jahrhundert unter Königin Kahina⁷² gemeinsam mit christlichen Amazigh-Stämmen den Widerstand gegen die islamischen Eroberer an.

Nach der Islamisierung des Landes verschlechterte sich der Status der Juden. Im Zuge von Auseinandersetzungen zwischen den Stämmen der Banu Ifran und der Maghrawa, die beide der Amazigh-Stammesgruppe der Zenata angehörten, kam es 1033 zu einem Pogrom in Fes, bei dem sechstausend männliche Juden ermordet und alle Frauen verschleppt wurden.

Besonders unter der Dynastie der Almohaden zwischen 1147 und 1269 wurden die Juden bisweilen massiv verfolgt. Im Gegensatz zu anderen islamischen Ländern, in denen sie nur eine von mehreren religiösen Minderheiten waren, stellten sie in Marokko die einzige religiöse Minderheit dar, wodurch sie auch zum einzigen Ziel religiöser Intoleranz und religiösen Hasses wurden. Vergleichbar schlecht war ihre Stellung nur in Persien – nicht zufällig dem anderen Randbereich des Osmanischen Reichs –, unter dessen Einfluss Marokko im 16. Jahrhundert geriet, auch wenn es sich als einziger arabischer Staat erfolgreich gegen die Osmanen behaupten konnte.

Marokko war das einzige Land der arabischen Welt, in dem Juden in eigenen Wohnvierteln, den Mellahs, die den Ghettos in Europa ähnlich waren, leben mussten. Die diskriminierenden Bestimmungen der Dhimma wurden hier weitaus strenger gehandhabt als anderswo. Dementsprechend betonte der Historiker Bernard Lewis in seiner Untersuchung *Die Juden in der islamischen Welt*, die marokkanischen Juden befanden sich in dieser Hinsicht »in einer ähnlichen Lage wie die Juden in der mittelalterlichen Christenheit und unterschieden sich von den jüdischen Gemeinden in den orientalischen osmanischen Ländern«.⁷³

NEUZEIT

1465 erhob sich die lokale, islamisch-arabische Dynastie der Idrisiden in Fes gegen den Sultan von Marokko, Abd al-Haqq ibn Uthman Abu Muhammad, und seinen jüdischen Wesir (Regierungsbeauftragten) Harun ibn Batash. Der Aufstand beendete die Herrschaft der Meriniden, brachte allerdings nicht die Idrisiden an die Macht. Stattdessen konnte sich in den folgenden Kämpfen die Amazigh-Dynastie der Wattasiden unter Muhammad asch-Schaich al-Mahdi durchsetzen. Gleichzeitig kam es in Fès zu einem der größten Pogrome der marokkanischen Geschichte, bei dem die jüdische Gemeinde fast ausgerottet wurde. Davon konnte sie sich erst im 16. Jahrhundert erholen, als sich eine Vielzahl von spanischen Juden, die vor der Inquisition geflohen waren, hier niederließ.

19. Jahrhundert

Auch in den späteren Jahrhunderten kam es immer wieder zu Verfolgungen und Pogromen. Der erste Krieg zwischen Frankreich und Marokko von 1844 verschlechterte die Lebensbedingungen der marokkanischen Juden in hohem Ausmaß, was besonders in Mogador, dem heutigen Essaouira, zu spüren war. Als im Jahr 1859 der Spanisch-Marokkanische Krieg begann, geriet die jüdische Bevölkerung erneut in starke Bedrängnis. So wurde unter anderen die Mellah von Tetuan verwüstet und geplündert. 1864 wurden in Fes und in Marrakesch fünf hundert und 1875 in Demnat zwanzig Juden getötet.

20. Jahrhundert

In den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts verband sich in Marokko der Antisemitismus der französischen Rechten mit jenem der marokkanischen islamischen Nationa-

⁷⁰ Julius, Lyn, 2018, S. 276.

⁷¹ Point of No Return, 2023.

⁷² Hoffer, Gerda, Dahiya Cahena. In: Zeit der Heldinnen. Lebensbilder außergewöhnlicher jüdischer Frauen, München 1999.

⁷³ Lewis, Bernard, 2004.



Alte Synagoge in der Mellah, dem ehemaligen jüdischen Viertel in der Altstadt von Fes. Quelle: Imago Images/Robert Fishman

listen. In Fez im Zuge des Kampfes gegen die französische Kolonialherrschaft im Jahr 1912 über fünfzig Juden von marokkanischen Soldaten getötet und Hunderte von Häusern und Geschäften zerstört oder beschädigt.⁷⁴ Die Errichtung des französischen Protektorats im selben Jahr beendete den Dhimmi-Status von 230.000 Juden, denen die französische Staatsbürgerschaft jedoch verwehrt blieb.

1934 ersuchte der Wesir die französischen Behörden, Juden aus Teilen Casablancas zu verbannen. 1937 kam es in Meknes zu einem Pogrom, bei dem vierzig Geschäfte zerstört wurden.

Am 3. Oktober 1940 untersagte ein Gesetz der französischen Vichy-Regierung die Beschäftigung von Juden im öffentlichen Dienst und in den Medien, dem am 31. Oktober 1940 weitere antijüdische Gesetze folgten. Wohlhabende Juden mussten in die Mellahs übersiedeln. Der Großwesir Mohammed el Mokri fiel immer wieder durch antisemitische Äußerungen auf. Bis 1941 wurden noch weitere antijüdische Gesetze nach französischem Muster erlassen.

SEIT 1948

1948 kam es zu Pogromen in den Städten Oujda und Jerada im Nordosten Marokkos, bei denen vierundvierzig Juden durch Muslime getötet und schätzungsweise über hundertfünfzig verletzt wurden. Infolgedessen verließen zwischen 1949 und 1957 rund hundertzehntausend Juden das Land.

1953 wurden in Oujda vier, 1954 in Sidi Qasam sieben Juden ermordet. Ein Jahr später kam es zu einem Pogrom in El Jadida, wobei tausendsiebenhundert Menschen in den europäischen Teil der Stadt flohen. 1955 wurden in Wadi Zem sieben Juden ermordet.

1956 erließ das unabhängig gewordene Marokko ein Auswanderungsverbot nach Israel. Dies führte zwischen November 1961 und Frühling 1964 zu einer Geheimaktion (Operation Jachin) des israelischen Geheimdienstes Mossad, durch die rund achtzigtausend Juden unter Hinterlegung eines Kopfgelds von zweihundertfünfzig Dollar pro Evakuiertem außer Landes gebracht wurden.⁷⁵ Neben Israel nahm auch Kanada eine große Zahl dieser Flüchtlinge auf. Insgesamt verließen nach 1948 mehr als 260.000 Juden Marokko, nur einige wenige tausend blieben zurück.

⁷⁴ Hubert, Jacques, Les journées sanglantes de Fez, 17–18–19 avril 1912: les massacres ; récits militaires ; responsabilités, Paris 1913; und Edmund Burke III, The Fez Mutiny and the Revolt of El Hiba, Prelude to Protectorate

in Morocco: Pre-Colonial Protest and Resistance, 1860–1912, Chicago 2009.

⁷⁵ Julius, Lyn, 2018, S. xxi.

Durch die Verfassung von 2011 wurde erstmals der Beitrag der Juden an der kulturellen Entwicklung des Landes offiziell anerkannt. Im Zuge der Abraham-Abkommen, mit denen bereits mehrere islamische Staaten ihre Beziehungen zu Israel normalisierten, erfolgte ab Dezember 2020 eine weitere Annäherung⁷⁶, die dazu führte, dass die jüdische Geschichte in den Lehrplan der Schulen aufgenommen und hunderte jüdische Kultusstätten und Friedhöfe restauriert wurden. Im November 2021 richtete Marokko Direktflüge nach Israel ein und unterzeichnete kurz darauf ein umfassendes Verteidigungsabkommen mit dem jüdischen Staat⁷⁷ – eine Zusammenarbeit, die seitdem weiter vertieft wurde. Aktuell leben etwa tausendfünfhundert Juden im Land.⁷⁸

SYRIEN

ALTERTUM UND MITTELALTER

Wie im Libanon ist auch in Syrien nichts mehr von der zweitausend Jahre alten jüdischen Gemeinde übrig, die mindestens auf die Römerzeit, höchstwahrscheinlich so-

gar noch auf die Zeit davor zurückgeht. Größere Gemeinden gab es vor allem in Aleppo und in Damaskus.

NEUZEIT

Im 17. bis zum 19. Jahrhundert ließen sich viele Juden aus Italien und Frankreich als Händler in Damaskus und Aleppo nieder, behielten aber größtenteils ihre Staatsangehörigkeit, um nicht als Dhimmis der islamischen Gesetzgebung zu unterliegen.

19. Jahrhundert

1840 wurden in Damaskus mehrere Würdenträger der jüdischen Gemeinde verhaftet, nachdem sie beschuldigt worden waren, einen christlichen Mönch und dessen muslimischen Diener getötet zu haben, um, wie die Ritualmordlegende behauptet, ihr Blut zum Backen der Mazzot zu verwenden, dem ungesäuerten Fladenbrot, das beim Pessach-Fest gegessen wird.

Die Anschuldigungen seitens der Christen wurden vom französischen Konsul in Damaskus, Ulysse de Ratti-Men-



Wandmalerei der antiken Synagoge von Dura Europos im Osten Syriens. Quelle: Imago Images/UIG

⁷⁶ Carlin, Maya, How Israel and Marocca Have Embraced the Abraham Accords, Center for Security Policy, 16. September 2021, <http://tinyurl.com/3vpethz4>

⁷⁷ Israel und Marokko unterzeichnen umfassendes Verteidigungsabkommen, Mena-Watch, 25. November 2021, <http://tinyurl.com/mrbck3su>

⁷⁸ Point of No Return, 2023.

ton, unterstützt, der als bekannter Antisemit eine Untersuchung im Judenviertel der Stadt anordnete, wo die beiden Männer angeblich zuletzt gesehen worden waren, und den ägyptischen Gouverneur von Damaskus ermutigte, die Beschuldigten gefangen zu nehmen und durch Folter Geständnisse zu erzwingen. Zwei Juden starben unter der Tortur, während ein anderer zum Islam übertrat, um sein Leben zu retten.

Christliche und muslimische Übergriffe waren die Folge der Affäre, die internationale Aufmerksamkeit erregte, insbesondere in jüdischen Kreisen. Nach einer Intervention des britischen Unternehmers Sir Moses Montefiore, der als Vordenker des Zionismus gilt, und des Rechtsanwalts und Politikers Adolphe Crémieux, der Repräsentant des Consistoire Central Israélite war, wurden die Gefangenen ohne formellen Freispruch aus der Haft entlassen.

Die sogenannte Damaskus-Affäre gilt als Beginn der Ära des modernen Antisemitismus in der arabischen bzw. islamischen Welt. An der Verbreitung der Ritualmordlegende konnte auch der Umstand nichts ändern, dass der osmanische Sultan in einem Edikt ausdrücklich festhielt, die Beschuldigungen gegen die Damaszener Juden seien unbegründet gewesen.

Obwohl es für den aus der christlichen Welt stammenden Ritualmordvorwurf in der islamischen Tradition kein Pendant gegeben hatte, fiel er auf fruchtbaren Boden und stand innerhalb kürzester Zeit in nahezu allen Provinzen des Osmanischen Reichs auf der Tagesordnung. Bernard Lewis zählte in seinem Buch *Die Juden in der islamischen Welt* einige Beispiele auf:

»Für den Rest des 19. Jahrhunderts bis weit in das zwanzigste hinein wird die Ritualmordbeschuldigung in osmanischen Landen nahezu alltäglich, wie zum Beispiel in Aleppo (1810, 1850, 1875), Antiochia (1826), Damaskus (1840, 1848, 1890), Tripoli (1834), Beirut (1862, 1874), Dayr al-Qamar (1847), Jerusalem (1847), Kairo (1844, 1890, 1901–1902), Mansourah (1877), Alexandria (1870, 1882, 1901–1902), Port Said (1903, 1908), Damanhur (1871, 1873, 1877, 1892), Istanbul (1870, 1874), Büyükdere (1864), Kuzguncuk (1866), Eyyub (1868), Edirne (1875), Izmir (1872, 1874) und noch öfter in den griechischen und Balkanprovinzen.«

20. Jahrhundert

Sowohl die Ritualmordlegende als auch die später entstandene Verschwörungstheorie der *Protokolle der Weisen von Zion* erfreuen sich bis heute einer weiten Verbreitung in der arabischen Welt.⁷⁹ Vom Verlag des ehemaligen syrischen Verteidigungsministers Mustafa Tlass etwa wurde

mehr als ein Jahrhundert nach ihrer Niederschrift eine Neuauflage der *Protokolle* herausgegeben. Noch 1983 veröffentlichte Tlass ein antisemitisches Buch mit dem Titel *Matza von Zion*⁸⁰, das eine affirmative Beschreibung der Damaskus-Affäre von 1840 enthält. Darin wurde erneut die mittelalterliche Ritualmordlegende verbreitet, wonach Juden zum Backen der Mazzot das Blut christlicher Kinder verwenden würden.

1918 kam Syrien unter französische Mandatsverwaltung. Dennoch wurden 1930 unter dem Einfluss der Propaganda des nazifreundlichen Muftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini, antijüdische Gesetze erlassen.

Während zwischen 1945 und 1950 die Mehrheit der Juden aus dem Land flüchtete, wurde im Januar 1947 in Damaskus die antisemitische Baath-Partei gegründet. Im selben Jahr kam es in der Wirtschaftsmetropole Aleppo zu einem Pogrom. Alle Synagogen, fünf Schulen, hundertfünfzig Geschäfte und Institutionen wurden zerstört, sechshundert Menschen getötet, Hunderte verletzt und mehrere hundert verhaftet. Danach verließ die Hälfte der jüdischen Bevölkerung die Stadt.

In Damaskus selbst kamen dreizehn Juden um, und auch in Beirut und Tripoli gab es im November 1948 bei Ausschreitungen Tote.

SEIT 1948

Am Vorabend der Gründung Israels lebten rund dreißigtausend Juden im Land. 1949 wurden die Bankkonten von Juden in Syrien eingefroren und ihre Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Im selben Jahr wurden bei einem Handgranatenanschlag auf die al-Menashe Synagoge in Damaskus dreizehn Juden getötet und zweiunddreißig verwundet.

1950 lebten in Syrien nur noch fünftausendsiebenhundert Juden. Ihr Eigentum wurde gesetzlich beschlagnahmt und palästinensische Flüchtlinge zogen in das jüdische Viertel von Damaskus. In Damaskus, Aleppo und Qamishli ereigneten sich mehrere Angriffe auf die jüdische Bevölkerung. Zwischen 1958 und 1962 verließen weitere zweitausendachthundert Juden gegen Bezahlung von Bestechungsgeldern Syrien, danach wurde ein Ausreiseverbot für Juden verfügt, bevor 1963 die Baath-Partei endgültig an die Macht gelangte.

Im Rahmen des syrischen Beitritts zur amerikanischen Golfkriegsallianz im Jahr 1992 gestattete Präsident Hafiz al-Assad, der Vater des heute regierenden Baschar, rund zweitausendachthundert Juden unter Verzicht auf ihr Eigentum, das Land zu verlassen.

⁷⁹ Arabische Aufwiegler wärmen die Legende vom Ritualmord wieder auf, Auditor, 23. Februar 2012, <http://tinyurl.com/mtj9c992>

⁸⁰ The Middle East Research Institute, MEMRI, Syria, Special Dispatch No. 6983, The Damascus Blood Libel (1840) As Told by the Late Syrian Defense Minister Mustafa Tlass, 29. Juni 2017, <http://tinyurl.com/yaz3jj49>

Im Herbst 2003 lief auf Al-Manar, dem Fernsehsender der Hisbollah, in Syrien, aber auch im Iran, die Vorabendserie Asch-Schatat, die erneut die antisemitische Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion sowie die Ritualmordlegende für Kinder aufbereitete. So nehmen in einer Folge zwei Rabbiner einen christlichen Jungen an sich, schneiden ihm die Kehle durch und fangen sein Blut auf, um es zum Backen von Mazzot zu verwenden.

Im Jahr 2017 lebten weniger als fünfzehn Juden in Syrien⁸¹, heute sind es nur noch drei.⁸²

TUNESIEN

ALTERTUM UND MITTELALTER

Auch die jüdische Gemeinde in Tunesien hatte eine über zweitausendjährige Geschichte, die von manchen Experten auf die Zeit nach der Zerstörung des Salomonischen Tempels durch den babylonischen König Nebukadnezar 587/586 v. d. Z. zurückgeführt wird. Gesichert ist, dass sie nach der Zerstörung des Zweiten Tempels von Jerusalem und später durch Fluchtbewegungen vor antijüdischer Verfolgung in Europa stark angewachsen ist.

Unter der muslimischen Herrschaft galten auch Tunesiens Juden als Dhimmi, allerdings wurden die Regeln anfänglich meist weniger streng umgesetzt als in anderen Teilen der islamischen Welt. Dieser Umstand führte insbesondere zwischen dem neunten und elften Jahrhundert zu einer Blüte des jüdischen Lebens; zeitweise war die jüdische Gemeinde von Kairouan eine der bedeutendsten der Welt.

NEUZEIT

Auf diese Blütephase folgten allerdings auch Zeiten massiver Unterdrückung wie im 14. und 15. Jahrhundert, in denen die Stellung der Juden schlechter war als irgendwo sonst im Maghreb. Zu einer Verbesserung ihrer Lebensbedingungen kam es erst im 18. Jahrhundert, als europäische Staaten immer mehr an Einfluss gewannen.

19. Jahrhundert

Allerdings kam es ab dieser Zeit auch vermehrt zu Gewalttaten gegen Juden wie im Jahr 1869, als in Tunis mehrere

Juden getötet und auf der Insel Djerba Häuser, Geschäfte und Synagogen geplündert wurden.

Wie in Algerien brachte die Zeit der französischen Kolonisierung eine Verbesserung der Lage, doch obwohl die Juden ab 1881 in einem französischen Protektorat lebten, blieben sie dennoch Untertanen muslimischer Herrscher. Radikale Schritte wie der Crémieux-Erlass blieben deshalb aus.

20. Jahrhundert

Erst ab dem Jahr 1910 konnten einzelne Juden die französische Staatsbürgerschaft erlangen.

Auch für Tunesiens Juden war die Eroberung Frankreichs durch das nationalsozialistische Deutschland ein einschneidendes Erlebnis. Das Land gehörte wie Algerien zum Kollaborationsregime von Vichy, dessen antisemitischen Gesetze 1940 eingeführt, aber weniger konsequent umgesetzt wurden.

Dies änderte sich freilich im November 1942, als das Tragen des Judensterns Vorschrift und jüdisches Eigentum konfisziert wurde, wobei die Nationalsozialisten den Juden darüber hinaus enorme Beträge an »Bußgeldern« abpressten. Es gab Verhaftungswellen und willkürliche Hinrichtungen. Rund fünftausend Juden wurden in Arbeitslagern interniert und hundertsechzig in die Vernichtungslager in Europa deportiert. Die Befreiung Tunesiens durch die Alliierten im Jahr 1943 verhinderte noch Schlimmeres.

SEIT 1948

Durch die Rückkehr der französischen Protektoratsmacht kam es rund um die israelische Staatsgründung zunächst zu keiner massenhaften Flucht und Vertreibung der Juden aus Tunesien, die Unabhängigkeit des Landes war jedoch nur eine Frage der Zeit (1956). Antijüdische Angriffe wie im Jahr 1952 lösten eine erste Fluchtwelle aus.

Im unabhängigen Tunesien verfolgte Präsident Habib Bourguiba zwar eine vergleichsweise liberale Politik gegenüber den Juden, gleichzeitig kam es aber immer wieder zu gewalttätigen Angriffen auf Gemeinden und Einrichtungen, bei denen Synagogen, Friedhöfe und Wohnviertel attackiert wurden. Zwischen 1956 und dem Sechstagekrieg 1967 verließen rund vierzigtausend Juden vor allem Richtung Israel und Frankreich das Land.

Nach Beginn des Sechstagekriegs und antisemitischen Gewalttaten gestaltete sich die Emigration zum Exodus. Mit Eisenstangen und Benzinkanistern bewaffnete Randalierer zogen plündernd und brandschatzend durch das

⁸¹ Julius, Lyn, 2018, S. 274.

⁸² Point of No Return, 2023.



Die al-Ghriba-Synagoge in Djerba. Quelle: Imago Images/VWPics

jüdische Viertel in Tunis. Bei der Stürmung der großen Synagoge wurden vierzig Thorarollen zerstört.

Lebten 1946 noch über hunderttausend Juden in Tunesien, waren es 1968 nur mehr sieben- bis achttausend. Viele von

ihnen flohen nach weiteren antisemitischen Gewalttaten wie dem tödlichen Anschlag auf die al-Ghriba-Synagoge in Djerba, bei dem neunzehn Touristen getötet wurden. Heute wird die Zahl der in Tunesien lebenden Juden auf eintausend geschätzt.⁸³

⁸³ Point of No Return, 2023.

4. AUF DEN PUNKT GEBRACHT

»Die Juden im Irak, in Libyen, im Jemen, in Ägypten und Syrien flohen unter dramatischen Umständen, zu denen gewalttätige Ausschreitungen gehörten. Die Juden in Nord-Afrika unterlagen nach der Dekolonisation einem längeren und subtilen Prozess der Ausgrenzung. (Die algerischen Juden mit französischer Staatsbürgerschaft sind ein spezieller Fall, sie wurden gemeinsam mit den als Pieds-noirs bezeichneten Algerienfranzosen aus dem Land gezwungen, aber jene, die um die algerische Staatsbürgerschaft ansuchten wurden legal daran gehindert, sie zu bekommen.)«

»Die Tatsache, dass der Islam in den Verfassungen aller arabischen Staaten eine Gesetzesquelle darstellt, benachteiligt Juden und andere Minderheiten. Durch den historisch minderwertigen Status der Juden unter islamischer Herrschaft als ›Dhimmi‹ können viele Araber Juden nicht als gleichberechtigte Bürger akzeptieren und noch weniger, dass sie ein Volk sind, das einen Staat verdient.«

»Das Thema der Juden aus arabischen Ländern ist der wichtigste Punkt, um aktuelle Mythen auf den Kopf zu stellen: Sie sind die hauptsächlichen Opfer von ethnischen Säuberungen und Apartheid in der MENA-Region.«

»Juden sind nicht nur in Palästina, sondern in der weiteren Region heimisch und zwar bereits tausend Jahre länger als der Islam. Diese Tatsache stellt den Mythos europäischen Kolonialismus infrage.«

»Anerkennung und Restitution können helfen, Frieden zwischen Israel (wo die meisten Juden Wurzeln in arabischen und muslimischen Ländern haben) und den Arabern zu erreichen.«⁸⁴

Betrachtet man die Geschichte der Juden und deren Lebensbedingungen in den einzelnen Ländern, fällt der Vergleich zwar unterschiedlich aus, letztendlich aber überwiegen die von allen Juden der Region im Laufe der Jahrtausende erlebten Gemeinsamkeiten.

IN DER REGION SEIT BIBLISCHEN ZEITEN

Juden waren über Jahrtausende Teil der Bevölkerung in den Ländern der Region, und zwar schon mehr als tausend Jahre bevor sich der Islam dort ausbreitete.

ISLAMISTISCHER ÜBERLEGENHEITSANSPRUCH

Die Verschmelzung von religiösen Geboten und staatlichen Gesetzen in den islamischen Staaten benachteiligt Nicht-Muslime.

Die über Jahrtausende bereits ansässigen Juden wurden nach islamischen Eroberungen bestenfalls im Rahmen des sogenannten Dhimmi-Status geduldet.

TRADITION UND GESETZ: HASS, VERFOLGUNG UND MORD

Letztlich wurden Juden in allen diesen Ländern verfolgt, ermordet oder vertrieben. Ihre Häuser, ihre Geschäfte und Synagogen wurden in Brand gesetzt und geplündert. Man konfiszierte ihr Eigentum, grenzte sie mit gelben Identitätskarten und verpflichtenden Kennzeichnungen auf ihrer Kleidung aus, erteilte ihnen Auswanderungs- und Beschäftigungsverbote, verweigerte ihnen die Staatsbürgerschaften, brachte sie in Arbeits-, Internierungs- und Konzentrationslager und Ghettos, deportierte sie in europäische Vernichtungslager oder zwang sie, zum Islam zu konvertieren. Gewalttaten, Verhaftungswellen, willkürliche Hinrichtungen, Unterdrückung und Pogrome ziehen sich wie ein roter Faden durch die jüdische »Nakba« in den islamischen Ländern der MENA-Region.

Das war für die wenigen dort verbliebenen Juden ebenso die Regel wie der staatlich unterstützte und von Generation zu Generation weitergegebene Judenhass, der auch heute noch intensiv propagiert wird. Jedem scheinbaren Auf folgte unweigerlich ein weiteres Ab bis zur vollständigen oder fast vollständigen Auslöschung der jüdischen Gemeinden in der Region.

MANGELWARE AUSNAHMEN

Rühmliche Ausnahmen im Umgang mit Juden gab es nur phasenweise, kurzfristig und auch nicht in allen Staaten der Region. Typischerweise blieb die Gleichstellung von Juden immer umstritten. Ausgerechnet in diesen historischen Abschnitten, als es den jüdischen Gemeinden besser ging, kam es zu Wellen des flammenden Antisemitismus und der Gewalt in allen Varianten.

Die Gründung Israels im Jahr 1948 eröffnete daher eine Alternative, war allerdings nicht der Grund für die Fluchtbewegungen der Juden aus diesen islamischen Staaten.

⁸⁴ Julius, Lyn, 2023.

BEINAHE »JUDENFREI«

Mittlerweile ist die Zahl der Juden in den angeführten zehn Ländern auf aktuell etwa zehntausend gesunken. Um 1948 waren es noch knapp eine Million, also hundert Mal so viele, von den Zahlen noch vor hunderten und tausenden Jahren ganz zu schweigen.

Umgekehrt sind aber mehr als ein Fünftel der Bevölkerung in Israel, der einzigen Demokratie in der Region, Araber, die alle dieselben staatsbürgerlichen Rechte genießen wie die jüdische Mehrheitsbevölkerung.

VERGESSEN UND IGNORIERT

Im krassen Gegensatz zum scheinbar omnipräsenten Narrativ der palästinensischen »Nakba« kommt im öffentlichen Diskurs die Vertreibung und Auslöschung jüdischer Gemeinden in den arabischen Ländern und dem Iran hingegen so gut wie nicht vor. Genauso wenig gibt es interna-

tionale Unterstützungsbemühungen für vertriebene Juden. Dies ist ein ebenso deutlicher wie logisch und ethisch nicht erklärbarer Unterschied im Vergleich zur Öffentlichkeitswirkung und den Unterstützungsleistungen für sämtliche Generationen von Palästinensern.

Die aus den islamischen Ländern vertriebenen Juden waren und sind eine vergessene Tragödie.

GEHT ES SO WEITER?

Vergleicht man belegte Fakten, verfolgt man die aktuellen Entwicklungen und beschäftigt man sich mit offiziellen Schriften und Dokumenten, werden sowohl das intendierte Ausmaß als auch die Staatsraison islamischer, nicht-demokratischer Staaten offensichtlich: Zunächst geht es um die Vernichtung der Juden, vorrangig in Israel (»from the river to the sea«) und überall sonst auf der Welt, danach folgt der Rest der »Ungläubigen«.